# Sudetenpolt

Österreichische Post AG MZ 02Z030477M Sudetendeutscher Presseverein Narzissenweg 5, 4210 Gallneukirchen Offizielles Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

Folge 6 Linz, am 6. Juni 2019 65. Jahrgang

Der Fall Strache und die Sünden der Linken

(Seite 2)

Palacký und der tschechische Nationalismus Gegen das Vergessen! So geht Verständigung (Seite 16)

# Was nun, EU? Der Kontinent driftet weiter auseinander

Die EU-Wahl 2019 hinterließ gerupfte Volksparteien. Sie war für Christdemokraten eine Enttäuschung, für Sozialdemokraten ein Albtraum und sie bereitet den Boden für neue politische Konstellationen. Stabile Mehrheiten werden künftig noch schwieriger zu finden sein als bislang. Doch eines war die Wahl bestimmt nicht: eine "Schlacht um die Demokratie - vergleichbar nur mit der unmittelbaren Nachkriegszeit im Westen oder den Monaten nach dem Sturz der kommunistischen Diktaturen im Osten", wie Bernd Posselt (CSU) kurz vor dem Urnengang in Presseerklärungen und Zeitungsaufsätzen geschrieben hat. Die Demokratie stand nicht zur Disposition, auch von einer "Schicksalswahl" konnte nicht die Rede sein. Dass Europäische Volkspartei (EVP) und Sozialdemokraten ihre Mehrheit verloren haben und so genannte "Populisten" gestärkt aus der Abstimmung hervorgingen, sollte allerdings zum Nachdenken anregen: Kam da etwa ein nachvollzieh-



barer Protest gegen die Arroganz Brüsseler Funktionäre, die jeden Anflug von Kritik als nationalistisch verteufelten, zum Ausdruck?

Der 26. Mai 2019, wie immer man ihn deuten mag, hat jedenfalls eine klare Botschaft hinterlassen: Die Probleme, vor denen die Gemeinschaft der 28 steht, dürfen nicht länger verkleistert werden. Die im Vergleich zu früheren EU-Abstimmungen signifikant höhere Wahlbeteiligung in einigen Mitgliedsstaaten

spricht dafür, dass den Menschen das Schicksal des Kontinents nicht egal ist. Klar ist auch: Ein steriles Weiter so wird es nicht geben können. Der Ruf nach einer Reform der Gemeinschaft, die weiter auseinander driftet, kommt nicht zuletzt aus den Staaten, die vor 15 Jahren der EU beigetreten sind. Der tschechische Premier Andrej Babiš (Partei Ano) fordert einen größeren Einfluss

Fortsetzung auf Seite 2

# DAS BILD DER HEIMAT



Gegen das Vergessen! Ausstellung des Sudetendeutschen Rates "So geht Verständigung – dorozumění" in der Volkshochschule Wien-Hietzing. Podium bei der Eröffnung am 6. Mai 2019 – alle Redner auf einem Bild v.l.n.r.: Kowalski, Stürzenbecher, Troch, Naaß, Zahel, Zeihsel, Streibel. (Foto: Gertrude Dwornikowitsch)

### **Klartext**

### Die große (Ent-)Täuschung Von Gernot Facius

Der 70. Sudetendeutsche Tag - ein Zeichen von Kontinuität. Und von Vitalität einer Volksgruppe in der Zerstreuung. Zugleich ein Beweis, dass diese Volksgruppe bereit ist, sich auf Neues einzulassen. Einen großen Schritt in Richtung Böhmen will man gehen, das haben sich die Veranstalter vorgenommen. Das ist eine freundliche Einladung an Tschechen, nach Regensburg zu kommen - in noch größerer Zahl als in den vergangenen Jahren zu den Pfingsttreffen in Augsburg oder Nürnberg. Ein großes Donau-Moldau-Fest ist angesagt. Ein Experiment mit ungewissem Ausgang. Das mag manche Landsleute irritieren. Der Sudetendeutsche Tag, wo immer er auch stattfand, war freilich stets eine Symbiose aus Wiedersehensfeier mit folkloristischen Einsprengseln und zugleich eine politische Zeitansage. Im Jahr 30 nach Vaclav Havels samtener Revolution erst recht. Denn nach drei Jahrzehnten ist es Zeit für eine ehrliche Bilanz. Gibt es begründete Hoffnung auf eine positive Wende in den sudetendeutsch-tschechischen Beziehungen, die von Dauer ist? Trachten- und Musikgruppen aus dem Nachbarland, die in Regensburg erwartet werden, sind ein belebendes Element, aber noch nicht die Vorboten eines neuen politischen Frühlings. Es gab in der Vergangenheit wunderbare Reden Prager Spitzenpolitiker an die "lieben sudetendeutschen Landsleute", aber sie beschränkten sich jeweils auf ein eher vages "Bedauern" der Vertreibung, versteckt hinter einem Berg mehrdeutiger Sätze. Konkrete politische Konsequenzen zeitigten sie nicht. Es ist richtig: Gewisse atmosphärische Veränderungen sollte man nicht gering schätzen. Aber man darf sich auch nicht täuschen lassen: Von einem "historischen Wendepunkt" ist man aber auch 2019 noch weit entfernt. Ein "Wunder der Versöhnung" hat sich zwischen einfachen Menschen, Deutschen wie Tschechen, ereignet; hier war die gern zitierte "Volksdiplomatie" durchaus erfolgreich. Die offizielle Prager Politik ist, vorsichtig ausgedrückt, noch längst nicht so weit. Im Grunde genommen verharrt sie, was ihre Einstellung gegenüber den einstigen deutschen Mitbürgern angeht, in den Grenzen, welche die tschechische "nationale Front" unseligen Angedenkens gezogen hat. Eine Herausnahme der verbrecherischen Beneš-Dekrete aus der praktizierten tschechischen Rechtsordnung scheint ausgeschlossen - erst recht seitdem die Kommunisten der Stabilisator der Regierung des schillernden Multimillionärs Andrej Babiš sind. Man bleibt an der Moldau ein Gefangener des alten Denkens. Das ist die große Enttäuschung im geschichtsträchtigen europäischen "Wendejahr" 2019.

Fortsetzung von Seite 1 der nationalen Regierungen in Brüssel: "Die EU muss sich reformieren – und sie muss sich ändern." Seine Partei war der eindeutige Wahlsieger in Tschechien, der sozialdemokratische Koalitionspartner ging unter, er schickt keinen Abgeordneten nach Straßburg bzw. Brüssel.

Der ehemalige Staatspräsident Václav Klaus sagte es noch drastischer als der derzeitige Prager Regierungschef: Die EU brauche eine radikale Wende. Es sei nötig, einige in der Vergangenheit entstandene Konzepte zu verwerfen, nicht zu verbessern. Die souveränen Staaten müssten der Kern Europas bleiben. Das sehen auch Polen und Ungarn so. Die alte Ost-West-Trennungslinie sei wieder auferstanden, titelten Zeitungen. Mit der EU-Wahl ist noch nicht die Frage beantwortet, wer nächster Präsident der Brüsseler Kommission wird, also Nachfolger des Luxemburgers Jean-Claude Juncker. Die EVP schickt ihren Spitzenkandidaten Manfred Weber ins Rennen. Sein CSU-Parteifreund Posselt meint: "Wenn es uns gelingt, Weber gegen das Gemecker aus den Kreisen der Staats- und Regierungschefs durchzusetzen, dann wird das ein entscheidender Schritt hin zu einer parlamentarischen Demokratie." Posselt, der auf Platz 7 der CSU-Liste kandidierte, hat - wie 2014 den Einzug ins EU-Parlament verpasst. Sollte Weber im Juli ins Amt des Kommissionschefs wechseln, würde er in die Reihen der Abgeordneten nachrücken. Der Niederbayer Weber gibt sich kämpferisch, aber seine Chancen, tatsächlich gewählt zu werden, wurden von Tag zu Tag geringer - eingeschätzt. "In meinen Augen ist die Erfahrung auf höchster Regierungsebene oder in der Europäischen Kommission unbestreitbar ein wichtiges Kriterium", ließ sich der französische Staatspräsident Macron zitieren – eine indirekte, aber klare Ablehnung Webers. Entschieden ist noch nichts. "Die Wahl eines Nachfolgers von Jean-Claude Juncker droht zum Konflikt zwischen den Staats- und Regierungschefs und dem Europäischen Parlament zu werden", orakelte die "Frankfurter Allgemeine Zeitung".

Die EU-Wahl hat im Übrigen noch nichts daran geändert, dass das so genannte Europa-Parlament kein wirkliches demokratisches Parlament, sondern ein "Quasi-Parlament" (Vaclav Klaus) ist. Es hat, wie der prominente Freiburger Völker- und Verfassungs-

rechtler Professor Dr. Dieter Murswiek nicht müde wird zu betonen "wie der Rat kein Initiativrecht, darf also keine Gesetzesvorschläge einbringen". Das Monopol der Gesetzesinitiative liegt nach wie vor bei der demokratisch nicht hinreichend legitimierten EU-Kommission. In der "Jungen Freiheit" (Berlin) erinnerte Murswiek zudem daran, dass Demokratie auf der Gleichheit der Bürger beruhe und strikt privilegienfeindlich sei. "Ein System wie bei der Europawahl, wo die Stimmen mancher Bürger ein Mehrfaches an politischem Gewicht haben, ist undemokratisch." Damit spielte der Verfassungsrechtler auf das Faktum an, dass zum Beispiel ein Wähler in Luxemburg mit seiner Stimme fast 15mal so viel wie ein Wähler in Deutschland bewirkt. Er zieht daraus den Schluss: "Das Parlament zu stärken, ohne zugleich ein gleiches Wahlrecht einzuführen – also eines, bei dem die Stimme jedes Wählers das gleiche Gewicht hat - bedeutet, ein nicht demokratisch legitimiertes Organ zu stärken." Und Murswiek weist noch auf einen anderen problematischen Aspekt hin, der im Wahlkampf so gut wie keine Rolle gespielt hat: "Im Rat der EU geht die öffentliche Gewalt nicht von einem europäischen Unionsvolk aus, sondern von den - durch ihre Regierungsvertreter repräsentierten - Völkern der Mitgliedsstaaten." Auf diese komme es an; sie seien die Legitimationssubjekte. Werde ein Volk von einer Mehrheit anderer Völker überstimmt, sei das nicht demokratische Selbstbestimmung, sondern "Fremdbestimmung".

# Mit zweierlei Maß gemessen

#### Der Fall Strache und die Sünden der Linken

Das Ibiza-Video des FPÖ-Politikers Heinz-Christian Strache, wenige Tage vor der EU-Wahl von zwei deutschen "Leitmedien" veröffentlicht, hat verständliche Empörung ausgelöst. Die Aktion sollte zeigen: So gefährlich sind

die "Populisten" von rechts. Doch es gab auch Zeitungen, die sich mit dieser einseitigen Betrachtungsweise nicht identifizierten. Zum Beispiel der (liberale) Berliner "Tagesspiegel". Sein Kommentator stellte zu Recht die Frage: "Wo bleibt die Aufregung

bleibt die Aufregung über die Populisten von links?" Warum bleibt es still um die Sünden der Linken in Rumänien, Österreich, Italien? Im EU-Land Rumänien haben Spitzenpolitiker der regierenden Sozialdemokraten (PSD) kritikwürdige Dinge bereits begangen, über die der FPÖ-Mann in dem Video sprach. Und Rumänien hat zurzeit die EU-Ratspräsidentschaft inne. PSD-Parteichef Liviu Dragnea konnte wegen seiner Verurteilung nicht Regierungschef werden, sondern "nur" Parlamentspräsident; erst Ende Mai hat der Oberste Gerichtshof das Urteil – dreieinhalb Jahre Haft – bestätigt. Mehrfach in den vergangenen Jahren hatte Dragnea versucht, eine Amnestie für Korruption. und Wahlfälschung durchzusetzen. Vor mehreren Wochen hat die Regierung ein Gesetz durch das Parlament gebracht, das den Missetätern unter gewissen Bedingungen

Straffreiheit zusichern soll. Wo blieb da der Aufschrei der um Demokratie und Rechtstaatlichkeit besorgten Deutschen und anderer Europäer? Deshalb, so der Berliner Autor, klängen die Klagen über die Vorgänge in Österreich hohl.

Die Sozialdemokraten seien zudem in einer Parteienfamilie mit den rumänischen Genossen und könnten sich nicht entschließen, die Bindungen zu kappen, wie das der grüne EU-Abgeordnete Sven Giegold mehrmals forderte.

Der "Tagesspiegel": "Sie weisen gerne darauf hin, dass der Zusammenschluss der sozialdemokratischen Parteien in Europa die Mitgliedschaft der rumänischen Schwesterpartei suspendiert habe – und dass dies viel schneller gegangen sei als die Suspendierung der Orban-Partei Fidesz durch die Fraktion der europäischen Christdemokraten. Das ist freilich geschwindelt. Die Sozialdemokraten haben die rumänische PSD jahrelang gewähren lassen. Erst als die EVP Orban suspendierte, konnte sie dem Druck nicht mehr ausweichen und hat die PSD suspendiert." In dem Kommentar wird auch ein Blick auf Italien geworfen. Dort regiert eine Koalition aus "Rechtspopulisten" und "Linkspopulisten". Die linke Fünf-Sterne-Bewegung hatte mehr Wähler als ihr Partner. Resümee: "Die Gefahr von links ist nicht geringer als die Gefahr von rechts."

### Aus der Redaktion

### Der große Unterschied Von Gernot Facius

Die "Sudetenpost" hat aufmerksame Leser. Sie reagieren sensibel, wenn sie bei der Lektüre der Tagespresse auf problematische, manchmal unbedachte Formulierungen stoßen. Auf dem Redaktionstisch liegt der Brief eines Ostpreußen der so genannten Bekenntnisgeneration. Der Mann empört sich über die oft gedankenlose Verwendung des Begriffs "Integration". In Reden vor Heimatvertriebenen, so bedauert er, werde die "gelungene Integration" von nahezu allen Politikern beschworen. Selbst der BdV-Präsident Dr. Bernd Fabritius mache da keine Ausnahme. Das bringt den Schreiber erst recht in Rage: "Mussten Vertriebene und Flüchtlinge integriert werden? Ich wehre mich entschieden dagegen und behaupte, nein." Ein sehr pointierter Standpunkt, der zum Nachdenken anregt, der vielleicht nicht von allen geteilt wird. Tatsache ist, dass das deutsche Lastenausgleichsgesetz (LAG) und das Bundesvertriebenen- und Flüchtlingsgesetz (BVFG) in ihren frühen Fassungen den Begriff "Integration" nicht kannten. In beiden Gesetzen war von Eingliederung die Rede. Eine korrekte Beschreibung einer nicht immer und überall einfachen Aufgabe. Gemeint war damit zunächst die Versorgung mit einer Wohnung, mit dem, was man zum Leben braucht, und die Beschaffung einer Arbeitsstelle. Erst später, so der "Sudetenpost"-Leser, als zum Beispiel in den 1980er Jahren Deutsche aus

Ost- oder Südosteuropa als Aussiedler in den Westen kamen, fand der Begriff "Integration" Eingang in die einschlägigen Gesetze. Warum wohl? Weil zum Beispiel die Sprachförderung dazu kam; viele Ankömmlinge aus den polnischen, rumänischen oder russischen Gebieten waren ja ihrer Muttersprache entwöhnt - weil ihr Gebrauch über Jahrzehnte verpönt oder gar verboten war. Das unterschied sie erheblich von den bald nach Kriegsende vertriebenen Deutschen aus Schlesien, Pommern, Ostpreußen, dem Sudetenland und anderen Teilen des ehemaligen Deutschen Reichs. Nochmals der empörte Briefschreiber: "Mir ist es gleich, was Migrations- oder Integrationsforscher zu diesem Thema sagen - Vertreibung und Flucht 1945 und später hatten mit Integration nichts, aber auch gar nichts zu tun." Vor allem nicht mit dem, was heute mit dem Wort verbunden wird. Und die Deutschen aus den genannten Territorien kamen auch nicht als Migranten in die damaligen deutschen Besatzungszonen. Sie kamen als deutsche Landsleute zu den Bayern, Schwaben, Hessen, Niedersachsen und anderen deutschen Volkstämmen. Man hüte sich vor Sprachschludereien oder semantischen Ungenauigkeiten! Das kann nicht oft genug betont werden - vor allem im Zuge der aktuellen Diskussion über Schwierigkeiten bei der "Integration" von Menschen aus dem Kriegs- und Hungergebieten in Afrika und Asien.

#### Das aktuelle Zitat

"Wer die Europäische Union verteidigt, sollte ihre Widersprüche nicht leugnen. Überzeugend ist es nicht, wenn Politiker von Grün bis Schwarz den Wählern die Vision einer europäischen Armee ausmalen, während sich in der Wirklichkeit noch nicht einmal Berlin und Paris über Rüstungsexporte verständigen können." Die "Frankfurter Allgemeine Zeitung" über Differenzen in der EU.

# "Die Mauer ist noch nicht ganz weg"

15 Jahre nach dem Beitritt: Tschechiens ambivalentes Verhältnis zur EU

Feuerwerk, Festreden, Freudenchöre. Vor 15 Jahren, am 1. Mai 2004, feierten zehn Staaten ihren Einzug in die Europäische Union. Es war die größte aller Erweiterungsrunden der EU. Mit der Aufnahme Estlands, Lettlands, Litauens, Polens, Tschechiens, der Slowakei, Ungarns, Sloweniens, Zyperns und Maltas wuchs die Gemeinschaft von 15 auf 25 Mitgliedsstaaten. Der Kontinent, so war den Reden der Politiker zu entnehmen, wachse nach langer Zeit der Teilung wieder zusammen.

Und heute? Heute ist in einigen osteuropäischen Ländern zu hören, die frühere Gängelung durch die Sowjetunion sei ersetzt worden durch die Abhängigkeit von Brüssel - und von Deutschland. Zwar überwiegen die positiven Einschätzungen, zumindest in ökonomischer Hinsicht. "Nur in Tschechien dominiert die Ablehnung", bemerkte die "Frankfurter Allgemeine Zeitung". Tschechien und die Slowakei nehmen in der Flüchtlings- und Migrationspolitik eine deutlich restriktivere Haltung ein als Teile Westeuropas. Die politischen und ökonomischen Sichtweisen sind völlig unterschiedlich. Dennoch: Konkret bedeutet die wirtschaftliche Aufholjagd, dass inzwischen jeder Bürger in den acht 2004 der EU beigetretenen östlichen Staaten ein Durchschnittskommen von 25 000 Euro pro Jahr erzielt. Das sei mehr als in den älteren EU-Mitgliedsländern Griechenland und Portugal und viel mehr als in jedem Teil Osteuropas, der nicht zur Gemeinschaft gehört, haben Wirtschaftsforscher herausgefunden. "Der Musterschüler Tschechien erreicht sogar das Wohlstandsniveau von Spanien und steuert auf Italien zu", schreiben die Experten der Befragung "Eurobarometer".

Der Abstand werde immer geringer, weil die Wirtschaft im östlichen Teil der EU etwa doppelt so schnell wachse wie im Westen. "Wir sind heute die Lokomotive des Wirtschaftswachstums für ganz Europa", freute sich der polnische Ministerpräsident Mateusz Morawiecki. "Manchmal glauben einige zu Unrecht, dass die Länder in Mittelund Osteuropa so etwas wie der kleine Bruder sind."

Die Bürger der Tschechischen Republik hatten von Anfang an ein ambivalentes Verhältnis zur EU. Sie begegneten der Gemeinschaft mit tiefem Misstrauen. Aktuell hat sich einiges, nicht alles, geändert. Bei der Präsentation einer Studie des Prager Median-Instituts berichtete die Soziologin Blanka Vancurova von einer positiven Stimmung in der Bevölkerung. Fast zwei Drittel der repräsentativ ausgewählten Befragten, nämlich 64 Prozent, gaben an, dass sich der EU-Beitritt gelohnt habe. An vorderster Stelle stehe der freie Arbeitsmarkt, der zweite wichtige Faktor für die positive Beurteilung sei das Reisen ohne Visa und Grenzen. Als Vorteil würden außerdem die europäischen Fördergelder gesehen, das sagten 70 Prozent der Befragten. Je jünger die Befragten und je höher der Bildungsgrad, desto stärker fiel die Zustimmung

# Weichgespült

Die Wahlen zum EU-Parlament sind Geschichte. Die große Frage: Was bleibt von ihnen in Erinnerung? Die Antwort sollte nicht schwer fallen: Auf jeden Fall die Substanzlosigkeit der Wahlwerbung. Sie strotzte vor Gemeinplätzen – bei allen Parteien. Die Slogans und "Argumente" hätten auch die Reklametexter der Waschmittelindustrie entwerfen können. Die großen Weichspüler ließen grüßen. Ob sie dem Europagedanken einen Gefallen getan haben, muss bezweifelt werden. Aber manchmal tauchten in Anzeigen auch Bekenntnisse auf, die dem Wähler genau verrieten, wo es politisch lang geht. So versprach der CDU/CSU-Spitzenkandidat Manfred Weber ("Ein Bayer für Europa"): "Wir bewahren das kulturelle Erbe der Vertriebenen und Aussiedler. In der Vielfalt liegt Europas Stärke. Die CSU bleibt der verlässliche Partner der Vertriebenen und Aussiedler!" Man beachte: Das Versprechen einer "Bewahrung" gilt ausschließlich dem kulturellen Erbe – von einer Unterstützung der Rechtspositionen der Vertriebenen ist nicht mehr die Rede. Das nährt die Zweifel an einer verlässlichen Partnerschaft. Manfred Weber

bestätigt mit seinem Werbetext, dass das Eintreten für eine Regelung der offenen Probleme zwischen Sudetendeutschen und Tschechen, und zwar nicht nur der Eigentumsfragen, nicht (oder nicht mehr) auf seiner und seiner Partei Agenda steht. Von der einst vom "Schirmland" Bayern beschworenen **Obhutspflicht** gegenüber dem "vierten Stamm" ist nicht mehr viel übrig geblieben. Das ist eine bittere Erkenntnis just vor dem 70. Sudetendeutschen Tag, 74 Jahre nach der Vertreibung. (fac)

Foto: Michael Lucan, Lizenz: CC-BY-SA 3.0 de



zur EU aus.

Allerdings gibt es auch Stimmen, die ausdrücklich zu einer realistischen Beurteilung mahnen. Zum Beispiel der ehemalige sozialdemokratische Ministerpräsident Vladimir Spidla. Er sieht im gestiegenen Zuspruch zur EU eine Momentaufnahme, die von der guten wirtschaftlichen Lage getragen sei. "Die Mauer ist noch nicht ganz weg", meint der Politiker.

Bei einer Krise könne der Kreis der EU-Skeptiker sofort wieder größer werden. "Bei der Finanzkrise 2008 realisierten die Menschen, dass es auch als Mitglied der EU keinen Automatismus für Wachstum und Schutz vor Arbeitslosigkeit gibt. Dies führte zu einer großen Verunsicherung und verstärkte die Skepsis."

Viele Tschechen fühlten sich "wie Bürger und Bürgerinnen zweiter Klasse in der Europäischen Union". Die Einschätzungen des Ex-Regierungschefs decken sich mit einer vom öffentlich-rechtlichen Prager Rundfunk in Auftrag gegebenen Studie. Zentrale Aussage: Die Haltung zur EU sei sehr stark von der persönlichen Situation jedes Einzelnen abhängig.

# Dem Diskurs entzogen: Die Medien und der umstrittene UN-Migrationspakt

Die "Sudetenpost" hat in mehreren Beiträgen, zuletzt in der März-Ausgabe, den ominösen UN-Migrationspakt analysiert und kommentiert - die Tagespresse hat, zumindest in Deutschland, die Bedeutsamkeit des Vorgangs lange nicht erkannt. "Die Medien", urteilte der Kommunikationsforscher Michael Haller (Leipzig), "haben das Konfliktthema verschlafen." Die Deutung liege nahe, "dass die Leitmedien weiterhin der Agenda der institutionellen Politik und ihrer Elite folgen und Konfliktstoff erst bearbeiten, wenn er von den Polit-Akteuren öffentlich thematisiert wird." Für einen medialen Durchbruch sorgte erst der österreichische und jetzt ehemalige Bundeskanzler Sebastian Kurz mit seiner Erklärung, den Pakt nicht unterzeichnen zu wollen. Das war am 31. Oktober 2018. Danach explodierte die Berichterstattung. Das Forscherteam um Professor Haller hat etwa 700 Beiträge in den großen deutschen Tageszeitungen sowie Stichproben der "Tagesschau" (ARD)

ausgewertet. Alle diese "Leitmedien" seien sehr spät in den öffentlichen Diskurs eingestiegen. Bemerkenswert dieses Urteil der Wissenschaftler: Während die "Bild"-Zeitung aus dem Hause Axel Springer vor allem die innenpolitischen Konflikte in den Vordergrund gestellt habe, hätten "Süddeutsche", "taz" und "Tagesschau dagegen als "Propagandisten des Pakt-Projekts" agiert. Vor allem weil sie Gegenargumenten keinen Raum gegeben und sich letztlich, so Haller, "dem Diskurs entzogen" hätten.

So seien zum Beispiel alle erfassten Texte der "taz" dem Credo gefolgt, der UN-Pakt sei "per se eine großartige Sache." Gesinnungsethik habe die sachliche Information geschlagen, "besserwisserische Prophetie" die Darstellung von Kontroversen verhindert. Vor allem die Hamburger "Tagesschau" bekommt in der Haller-Arbeit ihr Fett weg. Sie sei in ihren Beiträgen "ihrem tradierten Leitbild des moralisierenden Belehrungsjournalismus" gefolgt.

# Restitutionsablehnung: Dietrichstein verliert vor Gericht

Die tschechischen Gazetten berichten im Mai über den Streit, den Erbin Mercedes Dietrichstein vor dem Verfassungsgericht verloren hat: Die Enteignung des Schlosses Nikolsburg / Mikulov und anderer Immobilien auf

südmährischem Boden sei auf Grundlage der **Beneš-Dekrete** zu Recht erfolgt, so das Urteil. Dietrichstein will aber weiterkämpfen, zumindest um die Rückgabe der Familiengruft in Nikolsburg.

# Studie: Beitrag der vertriebenen Volksdeutschen für Wien

Eine von der Sozialwissenschaftlichen Studiengesellschaft 2018 in Auftrag gegebene Studie brachte für unsere Volksgruppen im "Haus der Heimat" ein durchaus erfreuliches Ergebnis: der zufolge haben vertriebene Volksdeutsche sowohl in der Wirtschaft (66% in den ersten beiden Kategorien "sehr groß" und "eher groß") als auch in Kunst und Wissenschaft (52%) überproportional große Beiträge für die **Stadt Wien** geleistet! Bleibt nur die Frage offen, ob sie von den Stadtvätern auch dementsprechend behandelt werden...

# Die Sudetendeutschen bei den Chorherren von Klosterneuburg" – Chorherr Nicolaus Urs Buhlmann im "Haus der Heimat"



Auf einen interessanten Vortrag in der Reihe "Forum Heimat" von MMag. Dr. Nicolaus Urs Buhlmann Can-Reg vom Augustiner-Chorherrenstift Klosterneuburg zum Thema "Die Sudetendeutschen bei den Chorherren von Klosterneuburg" freuten sich die VLÖ-Verantwortlichen und Gäste am Abend des 18. März 2019 im "Haus der Heimat".

Zuvor begrüßt von VLÖ-Generalsekretär Ing. Norbert Kapeller, gab Dr. Buhlmann einen Überblick über die Geschichte des Stiftes Klosterneuburg von

Anbeginn an, als beispielsweise die ersten Chorherren – gerufen von Leopold III. – auf Flößen rund um das Jahr 1100 eintrafen. "Bei der Grundsteinlegung der Stiftskirche im Jahr 1114, die 1136 geweiht wurde, hat man bereits Wein aus den eigenen Reben ausgeschenkt, das macht uns zum ältesten Weingut Österreichs", so Dr. Buhlmann über eines der wirtschaftlichen Standbeine des Stiftes. Ab 1730 sollte dann in Klosterneuburg die gigantische barocke Klosteranlage entstehen – nach dem Madrider Vorbild auch "Österreichischer Escorial" genannt. Zehn Jahre später



V. r. n. l: Norbert Kapeller, Dr. Buhlmann, Zeihsel und Ludwig Niestelberger.

wurde der Bau aber nach dem Tod Karls VI. (Vater von Maria Theresia) eingestellt und somit wurde dabei lediglich etwas mehr als ein Achtel des ursprünglichen Bauvorhabens verwirklicht. Erst 1834 bis 1842 konnte wenigstens ein Viertel der geplanten Anlage durch den Architekten Joseph Kornhäusel vollendet werden. "Unter Josef II. wurden sehr viele Klöster aufgehoben und viele heimatlos gewordene Ordensleute kamen Ende des 18. Jahrhunderts nach Klosterneuburg – eben auch aus Böh-

men, Mähren und Schlesien", so Buhlmann. "Von oben", ergänzte der Chorherr, denn so spreche man noch heute vom "Sudetenland". Mit Floridus Leeb aus Nikolsburg, Augustin Hermann aus Barzdorf (Landkreis Freiwaldau), Koloman Krieger aus Wittingau in Böhmen, Pius Parsch aus Olmütz und Friedrich Gustav Piffl aus Landskron - dem späteren Erzbischof von Wien - stellte Dr. Nicolaus Buhlmann exemplarisch weitere Persönlichkeiten mit sudetendeutschem Hintergrund abschließend vor.



# Gelungener Brünn-Ausflug der Sealsfield-Gesellschaft

Dr. Helga Löber, die Präsidentin der "Charles Sealsfield-Gesellschaft", berichtete uns über eine gelungene, sehr gut organisierte Tagesreise nach Brünn am 4. Mai – auch das Wetter spielte mit. Die Fahrt wurde bereichert durch den Experten H. Brauner, der mit vielen historischen Details zur Stadt aufwarten konnte. Bild: Gruppenfoto in Brünn (H. Löber)

### Genozid und Vertreibung in der Tschechoslowakei waren Akte kranker Psyche

Der in der Schule Klassenbeste (Klassenprimus) ist unbeliebt aus Neid. Das ist in Völkerschaften nicht anders. Die Deutschen wurden zum Urbarmachen der Randgebiete in Böhmen angeworben und durch Fleiß und Können brachten sie die zivilisatorische Entwicklung in höhere Formen und züchteten damit Neid. Dies führte zu Spannungen, die von der Weltpolitik angeheizt wurden, um in Europa kriegerisch die Dynastien abschaffen zu können. Mit dem Ersten Weltkrieg waren dann die großen Dynastien weg: Romanows (Russland); Hohenzollern (Deutschland) und Habsburg (Österreich). Die zum Zwiespalt aufgewiegelten Tschechen und Balkanländer wurden selbständige Staaten und die personellen Aufwiegler - narzisstische gestörte Persönlichkei-

ten - Staatspräsidenten. In dieses Szenario passte auch Hitler, um in Europa einen großen Krieg zu inszenieren.

"Fremdenhass und Gewalt gegen Sündenböcke zu schüren, gehört zu den bevorzugten Herrschaftstechniken narzisstisch gestörter Führerpersönlichkeiten. Sie lenken auf diese Weise die gegen sie selbst gerichteten Aggressionen ihrer Untertanen auf außenstehende Feinde um und entlasten sich zugleich von ihrem eigenen inneren Konfliktdruck. Geblendet von seinen eigenen Größen- und Allmachtsphantasien und von der Bewunderung, die ihm seine Anhänger entgegenbringen, verliert der Narzisst den Kontakt zur gesellschaftlichen Realität und muss letztlich scheitern, auch wenn er zeitweise noch so grandiose Erfolge feiern kann."

(Hans Jürgen Wirth: "Narzissmus und Macht – Zur Psychoanalyse seelischer Störungen in der Politik." Psychosozial-Verlag Gießen 2011; 9, 10).

Zu diesem apriorischen Fremdenhass eignete sich die große Minderheitengruppe der Deutschen in Böhmen, was nach dessen Niederlage mit dem Münchener Abkommen zur Hassexplosion Beneš's ab 1945 führte und vorausgehend ab 1943 zu seiner Verbrüderung mit der Sowjetunion, nachdem er vorher in England schon seine Bedeutung verloren hatte.

Um Wiederholungen einer Vertreibungskatastrophe zu verhindern, sind verfehlte Versöhnungsakte nicht hilfreich, sondern nur sachliche Aufklärung über die medizinische Ursache unserer Vertreibungskatastrophe.

# Innenansichten Ungarns" – Georg von Habsburg-Lothringen begeistert mit seinem Vortrag im Haus der Heimat

Auf prominenten Besuch konnten sich die VLÖ-Vorstandsmitglieder, Funktionäre und weitere Gäste am Abend des 6. Mai freuen, denn niemand Geringerer als Georg von Habsburg-Lothringen war in das Kulturzentrum "Haus der Heimat" gekommen.

Nebst weiteren Ehrengästen konnten dabei die Stv. Kabinettschefin Mag. Dr. Claudia Holzer vom Bundesministerium für öffentlichen Dienst und Sport sowie der Gesandte aD Dr. Hans-Martin Windisch-Graetz gesichtet werden.



Georg von Habsburg-Lothringen, der seit knapp 30 Jahren in Ungarn lebt, gab in seinem knapp 40minütigen Vortrag mit dem Titel "Innenansichten Ungarns" einen sehr detaillierten Einblick in die politischen Geschehnisse des österreichischen Nachbarlandes und ging im Speziellen auf die Geschehnisse in den Jahren 1956 und 1989 ein, welche "die Politik bis zum heutigen Tag bestimmen", so Habsburg, der im Speziellen auch auf den Weg Ungarns in die Europäische Union fokussierte.

# Europa und seine Grenzen – grenzenlos?

Mein Großvater Leonhard Grüner stammte aus dem Stück des österreichischen Schlesiens (genannt auch Mährisch-Schlesien) zwischen dem Altvatergebirge (tschechisch: Hruby jeseník), Neustadt / Prudnik, Leobschütz /Glubczyce und Jägerndorf / Krnov, also dem Zipfel, bekannt als Hotzenplotzer Land, an dem seit 1742 eine Grenze verläuft.

Preußenkönig Friedrich der Große ließ Erzherzogin Maria Theresia (auch Königin von Böhmen und Ungarn, Gemahlin des römisch-deutschen Kaisers Franz Stephan von Lothringen), einen als "Gartenzaun" bezeichneten Rest des ehemals zur Gänze habsburgischen Schlesien, das durch den Siebenjährigen Krieg (1756-1763) verloren ging. Großvaters Wohnort, den er mit seinen Eltern und seinen Geschwistern Anfang der 90er Jahre des 19. Jahrhunderts Richtung Wien verließ, war

Batzdorf, auch Bartelsdorf genannt, an jener Grenze, die einst Friedrich II mitten durch Schlesien zog! Das Nachbardorf **Kunzendorf**, auf halbem Weg nach Neustadt, lag schon in Preußen. Im Laufe der Geschichte war diese Grenze, die es heute noch genau so gibt, ab 1871 die Grenze zwischen dem neu gegründeten Deutschen Reich und Österreich-Ungarn, ab 1918 zwischen Deutschland und der ČSR, zwischen 1938 und 1945 aufgehoben im 3. Reich durch den "Anschluß" des Sudetenlandes und die dadurch ausgelösten Vertreibungen der Deutschen aus diesem Gebiet! 1945 wurde die alte Grenze die Grenze zwischen Polen und der Tschechoslowakei bzw. heute Tsche-

Die Sprachgrenze zur Zeit der Auswanderung meines Großvaters verlief östlich dieses Gebietes. In Oberglogau und Leobschütz, also in

Preußisch-Oberschlesien sprachen die Menschen neben deutsch auch einen oberschlesischen polnischen Dialekt. Im Südosten ab Höhe **Troppau** sprach man einen mährisch-tschechischen Dialekt. Jetzt zurück zu meinem Großvater: er wurde **1873** geboren, 130 Jahre nach der erwähnten Grenzziehung. Meine Tante **Olga Prosch**, geb. **1899**, erzählte mir manche Geschichte über ihren Vater, unter anderem diese:

"Am Sonntag sind wir öfter an die Dorfgrenze (diese war ja auch die **Staatsgrenze**, die man nicht so ohne weiteres überschreiten konnte!) und riefen unseren jugendlichen Freunden aus dem benachbarten Kunzendorf diverses freundliches und auch deftiges zu (wo anders konnte man mit den Burschen vom Nachbardorf raufen!). Sie riefen einmal: "Was macht ihr denn heute?" Unsere Antwort war, in schlesischer Mundart: "Mer scheissa uf

de Preissa!" Was natürlich nicht ganz ernst gemeint war, aber doch ein gewisses Ressentiment ausdrückte. Was besonders zu werten ist im Hinblick auf den Menschenschlag in dieser Gegend, der ja nur durch die dynastische Willkür einer Grenzziehung getrennt wurde! Lebte doch beiderseits der Grenzen der gleiche Menschenschlag, meist von deutschen Siedlern des Mittelalters abstammend, mit Menschen slawischer Abstammung gemischt (meine Urgroßmutter hieß Gomolka) und anderen im Laufe der Geschichte dort "hängengebliebenen" Menschen, wie es in fast allen europäischen Regionen der Fall ist.

Daher gilt es in Europa alle Grenzen aufzuheben bzw. sie nur mehr als Verwaltungsgrenzen zu begreifen in einem zwar föderalen, doch vereinigten Europa!

Werner J. Grüner

ABGEORENEEL GABRIELE PROFT

WIEN. 8. Jänner 1959 VIII, PFEILGASSE 32

Interessengemeinschaft Volksdeutscher Heimatvertriebener Wien XII. Ruckergasse 40

Liebe Genossen ,

für Eure lieben Neujahrswünsche danke ich Euch vielmals und erwidere sie herzlichst. Was Euch allen am liebsten wäre, muss man Euch auch immer wünschen, obwohl man weiss, dass bis dahin ein langer, langer Weg wäre. Aber gerade deshalb muss man es Euch immer wünschen! Die Heimkehr!

Gabriele Proft, 1879 in Troppau / Opava geborene Schusterstochter, war als einzige der ersten acht Mandatarinnen auch in der Zweiten Republik noch aktive Politikerin – wir haben drüber ausführlich in der Folge 4 auf Seite 5 berichtet. Uns liegt nun ein Schreiben von Ihr aus dem Jahr 1959 mit Neujahrswünschen an den Vorläufer der "Seliger Gemeinde" in Österreich vor, in welchem sie den vertriebenen Landsleuten die Heimkehr wünscht… Bild: Neujahrswünsche Proft)

# An der Steinernen Brücke nach Böhmen

Regensburg, Ort des 70. Sudetendeutschen Tages, ist eine der ältesten und historisch bedeutsamsten Städte Deutschlands -ein lebendiges Gemeinwesen mit europäischem Flair. Im Mittelalter fielen hier wichtige Entscheidungen für Böhmen. Seit 739 der Sitz eines Bischofs, war die Stadt an der Donau mit ihrem Kloster St. Emmeram die Zentrale der Missionstätigkeit im böhmisch-mährischen Raum. Regensburg besaß auch eine kaiserliche Pfalz, war also kirchlicher und weltlicher Mittelpunkt zugleich. Dass von hier aus das Christentum in Böhmen Fuß fasste, bezeugen auch die ältesten litur-

gischen Handschriften Prags aus der Schreibschule von St. Emmeram. 845 ließen sich 14 böhmische Fürsten in Regensburg taufen und huldigten Ludwig dem Deutschen. 973 wurde unter dem Regensburger Bischof Wolfgang das Bistum Prag gegründet. Auch wirtschaftlich war die Stadt an der Donau im Mittelalter eine Brücke zwischen Böhmen und Bayern. Wichtige Handelswege führten über den Fluss Regen und die Cham-Further-Senke ins Böhmische. Bis ins Spätmittelalter war Regensburg mit seinem Donauübergang, der 1135 bis 1148 errichteten Steinernen Brücke, für Prag der wichtigste

Fernhandelsmarkt. Die Steinerne Brücke wurde zum Vorbild für die Brücke über die Moldau, die spätere Karlsbrücke. Noch heute sind im Regensburger Stadtbild viele Zeugnisse der jahrhundertealten Beziehungen sichtbar. So erinnern einige Glasfenster im Dom an die enge Bindung. Der Dom besitzt ausserdem eine zwei Meter große Skulptur des heiligen Wenzel. Die Beziehungen zwischen Regensburg und Böhmen waren auch in der Neuzeit intensiv. Eine hermetische Abriegelung brachte 1948 der Eiserne Vorhang. Seit 1989 sind die Kontakte zwischen Regensburg und Tschechien wieder höchst lebendig.

#### Einladung zum

#### Erinnerungstag der Heimatvertriebenen in OÖ.

am

Samstag, 15. Juni 2019 14.00 Uhr Landesmusikschule Wels - Herminenhof Saal "Concerto"

#### Leitgedanke:

#### "Zukunft braucht Herkunft"

Im Anschluss an die Festveranstaltung laden wir Sie im Namen des Landes OÖ. zu Kaffee und Kuchen sowie Getränken ein.

Ehrenschutz: Bürgermeister der Patenstadt Wels Dr. Andreas Rabl

Verband der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich (ZVR: 230293723) in Zusammenarbeit mit dem

Kulturverein der Heimatvertriebenen in Oberösterreich (ZVR: 691302916) p. A. Maria-Theresia-Straße 33, 4600 Wels Tel: 07242/67 825

Verband der Siebenbürger Sachsen in Oberösterreich Landesobmann Konsulent Manfred Schuller www. siebenbuergen.at

### Eröffnung der Sonderausstellung 2019/2020 im Böhmerwaldmuseum in Wien

Bei herrlichem Frühlingswetter erfolgte am 18. Mai 2019 die Eröffnung der diesjährigen Sonderausstellung "180. Geburtstag ANDREAS HARTAUER – 120. Geburtstag HANS NACHLINGER" im Wiener Böhmerwaldmuseum. Dazu konnte Museumsleiter Dr. Gernot Peter eine große Anzahl an Eh-

rengästen und interessierten Besuchern begrüßen. Ganz besonders erfreut war er über die Anwesenheit von **Rudolf Hartauer** mit Gattin, ein Urgroßneffe von Andreas Hartauer, welcher

aus Amberg in der Oberpfalz angereist war. Er ist auch der Landschaftsbetreuer für den Böhmerwald bei der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Deutschland. Der Vizebürgermeister der Stadt Prachatitz (Prachatice), Geburtsort von Hans Nachlinger, Herr Dr. Jan Klimeš war gekommen und überbrachte einen von Alt-Vizebürgermeister Václav Rosa gesponserten Karton "Böhmische Kolatschen" sowie Prachatitzer Wein. Aus dem südböhmischen Tábor (Tabor) kam der Orthopäde **Dr. Lubomír** Šmrha, welcher privat auch ein profunder Kenner und Forscher der Glasfabrik in Eleonorenhain (Lenora) und deren Fabrikantenfamilie Kralik ist. Seitens der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich waren der Bundesobmann LAbg. aD Gerhard Zeihsel mit Gattin, Landesobmann Prof. Erich Lorenz und Alt-Landesobmann Dieter Kutschera mit Gattin sowie von der Stadtgruppe St. Pölten Vzlt.i.R. Franz Wallner erschienen. Von den befreundeten Heimatgruppen und Museen kamen Senatsrat DI Harald Haschke (Schönhengstgau), Josef Ofner (Südmährermuseum in Laa an der Thaya), Michael Ambrosch (ehem. Mährisch-Schlesisches Heimatmuseum) und Präsident **Günter Ofner** (Österr. Gesellschaft für Genealogie und Geschichte "Familia Austria").

Nach einer kurzen musikalischen Einleitung zu Hartauers Lied "Tief drin im Böhmerwald", aufgezeichnet bei einer Schüleraufführung in Leopoldsreut im Bayrischen Wald, und der Begrüs-



sung bedankte sich Dr. Peter bei seinem Stellvertreter Direktionsrat Franz Kreuss für die Recherchen und Gestaltung sowie Aufbau der Doppelausstellung und ersuchte ihn nunmehr die Lebensläufe beider Böhmerwäldler Künstler näher zu erläutern.

Obmann-Stellvertreter Kreuss schilderte Hartauers Lebensweg und zeichnete auch die Parallelen zu jenem von Hans Nachlinger auf - beider Wege führten vom Böhmerwald nach Nordböhmen und wieder zurück, beide versuchten ihre Empfindungen und Wertschätzung für ihre Heimat in Form von Dichtung und Musik, Nachlinger zusätzlich dann auch noch in Form seiner malerischen und zeichnerischen Fähigkeiten, auszudrücken. Der Weg von Hartauer von Nordböhmen (wo er sich verehelichte und dort auch schon eine Porzellanmalerwerkstätte betrieb) nach St. Pölten und seine auch dort eröffnete Werkstätte gingen wohl auf eine Bekanntschaft mit einem Glasund Porzellanmaler aus der Zeit seiner Lehrjahre in Eleonorenhain zurück, welche ihn auch nach Nordböhmen begleitet haben dürfte und verwandtschaftliche Beziehungen nach St. Pölten hatte. Hier ist Hartauer dann auch geblieben und verstorben. Zwei Gedenktafeln und die Grabstätte erinnern in St. Pölten an den Dichter und Komponisten, der nach dem Krieg für die Heimatvertriebenen aus dem Böhmerwald zur Hymne gewordenen Weise "Tief drin im Böhmerwald".

Ganz besonders ging Kreuss dann auf die verschiedenen Lebensabschnitte

von Hans Nachlinger ein. Aus einer gemischtsprachigen Familie an der Jahrhundertwende geboren (1899), sowohl tschechische als auch deutsche Grundschule und deutsches Gymnasium in Prachatitz absolviert, studierte er dann in Reichstadt in Nordböhmen (Forstlehr-

anstalt) und musste dieses Studium als Soldat der k.k. Armee an der Isonzofront unterbrechen. Nach Beendigung seiner Studien kam der restliche Militärdienst in der nunmehr tschechischen Armee. Aber er konnte bald seinen erlernten Beruf bei der Stadt Prachatitz ausüben. Im Jahr 1938 als politisch unzuverlässig seiner leitenden Funktionen enthoben und nach 1945 seine Tätigkeiten als Arbeiter entlohnt - von der Vertreibung aber wegen seiner tschechischen Sprachund Fachkenntnisse verschont – musste er bis 1950 warten ehe ihm die Ausreise nach Deutschland genehmigt wurde, wo er nahe der Stadt Frankfurt am Main ein neues Zuhause fand und beim **Vermessungsamt** der Stadt bis zu seiner Pensionierung tätig sein durfte. Es ist seiner noch lebenden Tochter Schneider-Nachlinger Margarethe zu verdanken, dass der persönliche und künstlerische Nachlass ihres Vaters erhalten geblieben ist. Sie hat diesen zwischen den Museen der Stadt Prachatitz, Nachlingers Geburts- und Heimatstadt, und dem Wiener Böhmerwaldmuseum aufgeteilt. Die Stadt Prachatitz hat Hans Nachlinger bereits anlässlich seines 100. Geburtstages im Jahr 1999 eine entsprechende Sonderausstellung gewidmet, das Böhmerwaldmuseum nun mehr anlässlich seines 120. Geburtstages. Direktionsrat Kreuss verwies auf die besondere Wertschätzung welche die Stadt Prachatitz dem Künstler Hans Nachlinger entgegenbringt und durch die Anwesenheit des Vizebürgermeisters der Stadt bei dieser Eröffnung neuerlich unterstrichen wird.

Museumsobmann Dr. Peter (welcher ja auch Heimatkreisbetreuer des Kreises Prachatitz in Deutschland ist) verlas anschließend einen in sehr persönlichen und zu Herzen gehenden Worten verfassten Brief der Tochter (die leider aus Altersgründen nicht kommen konnte), welcher ihm unmittelbar vor der Ausstellungseröffnung zugekommen war. In diesem Schreiben bedankt sich Margarethe Schneider-Nachlinger bei allen für die Ausstellung Verantwortlichen und bringt ihre Freude und Dankbarkeit darin zum Ausdruck. Unmittelbar vor der Ausstellungseröffnung erreichte ihn im Museum auch noch ein Anruf von ihr in dem sie nochmals ihren Dank, ihre Freude und ihre besten Wünsche übermittelte.

Bei Wein und Brot konnten nunmehr die Ausstellungsbesucher sich gegenseitig austauschen, die Bilder, Aquarelle, Tuschezeichnungen und Grafiken sowie Gedichte und Autographen Nachlingers und die Varianten von Hartauers Böhmerwaldlied sowie die Bilder der ihm gewidmeten Denkmäler und Gedenktafeln bestaunen.

Die grenzüberschreitenden Aktivitäten des Wiener Böhmerwaldmuseums wurden auch hier wieder durch die Anwesenheit prominenter tschechischer Ehrengäste besonders unterstrichen.

### Städtewappen

Neutitschein / Nový Jičín Land: Mähren Landkreis: Neutitschein Einwohner 1910: 13.859 (davon 11.752 Deutsche) Einwohner 1930: 13.997 (davon 9.423 Deutsche) Einwohner 1939: 13.486 Einwohner 1947: 11.408

Die erstmalig 1313 erwähnte Stadt soll 1293 gegründet worden sein. Bis 1434 gehörte sie den Herren von Krawarn, von denen sie 1373 das Heimfallrecht und zwei Jahrmärkte bekam; zwei weitere gaben 1455 König Ladislaus Posthumus und 1545 Ferdinand I., auf den auch ein Wochenmarkt sowie 1560 die Bestätigung aller alten Privilegien zurückgeht. Laut einer Legende sollen

Wok II. und sein Sohn Johann II. von Krawarn durch das Privilegium von 1373 das Wappen erteilt haben, nämlich die Hälfte ihres eigenen; die Herren von Krawarn führten einen »odřivous«, eine besondere Pfeilart. Da die Stadt diese Figur tatsächlich führt, spricht dies für eine Wappen- bzw. Siegelverleihung vor 1434, doch als Wappenstifter ist Latzek von Krawarn wahrscheinlicher, der 1403¬–1408 Olmützer Bischof war und dem eine Hälfte der Stadt gehörte. Das Wappenbild - ein aus Wolken (Himmel) herausragender Arm mit der Pfeilhälfte - würde eher zu der geistlichen Person Latzeks passen. Vorläufig die älteste Nachricht von dem Stadtsiegel stellt die Erlaubnis Ferdinands I. für die Benutzung des roten Siegelwachses von 1543 dar. Noch aus dem 16. Jahr-



hundert stammt ein Siegel, 38 mm Ø, das im Schild das Stadtwappen zeigt: in Rot ein aus silbernen Wolken am linken Schildrand herausragender Arm im grünen, silbergesäumten Ärmel, eine Hälfte des gespaltenen silbernen Pfeils haltend; Umschrift: + SIGILLVM + CIVIVM DE TITSCHEIN (GNM Siegelsammlung Nr. 14 799, Rotwachs in Naturwachsschale. Das gleiche Wappen trugen auch weitere Siegel: Stadtsiegel von 1612, 49 mm Ø, von 1628, 30 mm Ø, ein ovales Siegeltypar des Magistrats, die Wappenfigur ohne Schild, ein Typar mit ovalem Schild, noch 1865 angewendet. Sehr lange wurde das Typar, 53 mm Ø, von 1672 mit einem runden Schild in einer Kartusche benutzt, das die Neutitscheiner Schützenmedaille noch von 1891 wiedergibt; Umschrift: SIGIL:MAIVS.SENATVS. POPVLIQ.CIVITATIS.NEOTITSCHI-NENSIS+16+72. Während die Farbe des Feldes, dem Krawarn Wappen entnommen, eindeutig ist, wurde der Arm manchmal im braunen, manchmal im schwarzen Ärmel dargestellt.

# Reisebericht durch Mähren

Ich habe vor zwei Jahren (2017) eine geführte Reise in die Heimat meiner Vorfahren nach Mähren, mit Standquartier in Olmütz, gemacht, die mich ziemlich in die Nähe der Ortschaften führte die ich von den Erzählungen meiner Kindheit her kannte. Dabei kam auch der Gedanke auf, die Ortschaften selbst zu besuchen. Da ich sämtliche Tauf- und Trauungsurkunden von den Eltern, Groß- und Urgroßeltern habe, die bis 1863 datiert sind und auf einigen auch der Geburtsort und Hausnummer angeführt sind, dachte ich das wäre sehr einfach.

Am 20. 5. 2017 fuhren mein Lebensgefährte und ich 3 Tage nach Mähren, abermals mit Standquartier in Olmütz, um von dort aus zu starten. Mein Ziel war **Mährisch Trübau** und Umgebung, der letzte Wohn- und Wirkungsort meiner Eltern.

Ich habe mir eine Reiseroute zurechtgelegt, auf der Höfer-Karte von Mähren (bei der SLÖ in Wien erhältlich, Anm. d. Red.) war auch alles auf deutsch und tschechisch beschrieben und so konnten wir alle Orte gut finden.

Die Route habe ich nach den Orten geplant, die in den Geburts-bzw. Trauungsurkunden gestanden sind. Wir starteten von Olmütz aus nach Lettowitz, Krönau, Brünnlitz, Johnsdorf, Uttigsdorf, Porstendorf, Mähr. Trübau, Undangs, Altstadt, Reichenau, Dittersdorf, Grünau, Müglitz und wieder Olmütz.

In Tschechien sind überall gut ersichtliche Wegweiser angebracht, auch für die kleinsten Dörfer. Die Dörfer haben sich nach dem 2. Weltkrieg natürlich sehr verändert, da ja alles was deutsch war weg mußte, und so waren die Nummerierungen auf den Häusern teilweise weg, nicht sichtbar oder unleserlich. Ich war auch vorher nie in Tschechien und habe somit keinen Vergleich. Viele Häuser sind neu gebaut oder renoviert, aber auch einige total verfallen. Ich nehme an, daß es einst deutsche Besitzer waren, dann alles verstaatlicht wurde und nach der Wende konnte man sie wieder erwerben, mit der Auflage, sie herzurichten. Zumindest ist es in Rumänien so ähnlich. Wer sollte das tun, wenn sich die nächste Generation schon ihren Standort neu aufgebaut hat. Teilweise sind die Ortschaften sehr klein und wirken verlassen.

Die Jungen sind sicher weggezogen oder arbeiten in den nächst größeren Städten. Die Landflucht ist ja überall zu beobachten. So gesehen bin ich froh und meinem Schicksal dankbar, daß ich nicht hier leben mußte, noch dazu unter dem Kommunismus, und ich in Wien sein konnte. Die Fahrt durch Tschechien gefiel uns sehr gut, da überall viel Wald ist und die Felder alle gepflegt waren. Wir wurden auch überall freundlich empfangen und man bemühte sich mit uns deutsch zu sprechen. Die Gastronomie ist unserer sehr ähnlich und das Essen war sehr gut. Leider sind die Straßen nicht ausgebaut und der gesamte LKW – Verkehr bewegt sich durch die Ortschaften, bei den Baustellen sind dadurch lange Staus und Wartezeiten, da es keine Umleitung gibt. Die Pflasterungen auf den



Gehsteigen sind sehr oft kaputt, ebenso die Stufen. Ein Ausflug führte uns auch nach Trautenau und bis Spindlermühle, da meine Eltern dort oft Urlaub und Wanderungen machten. Im Vergleich mit den alten Ansichtskarten wurde das Skigebiet groß ausgebaut, und sehr beeindruckend war der Staudamm der Elbe / Labe, der 1906 – 1910 von der Firma Redlich & Berger aus Wien gebaut wurde und einst 3,5 Mill. Kronen gekostet hat. Das Wichtigste meines Tschechienbesuchs war der Fußweg auf den Kreuzberg in Mährisch Trübau, um dort für meine verstorbenen Vorfahren eine Kerze anzünden zu können. Die deutschen Gräber sind alle sehr verfallen und die Schrift auf den Grabsteinen sehr unleserlich, bis auf einige wo die deutschen Famili-



Stadtmuseum in Mährisch-Trübau



Kreuzberg.

ennamen noch zu erkennen waren. Ich habe keinen Namen einer meiner Vorfahren gefunden, jedoch Namen von Erzählungen, aber der Friedhof ist doch relativ groß und so hätte ich alle Gräber die ungepflegt waren, abgehen müssen. Damit konnte ich meine Reise auf den Spuren der Vorfahren auf eine innerlich zufriedene, friedliche Weise abschließen.

Einen Monat später machte ich eine Fünftagereise ins Böhmische Bäderdreieck nach Marienbad, Franzensbad und Karlsbad. Das unterscheidet sich sehr von dem übrigen Tschechien, nicht nur in der Architektur und weil dort sehr viele Touristen und Kurgäste sind, sondern auch vom gepflegten Ortsbild.

14 Tage später nahm ich an einer Fünftagereise in die Slowakei zur Hohen Tatra teil, auch eine sehr schöne interessante Reise. Dort hatte man allerdings das Gefühl, daß sie nicht sehr glücklich mit den Touristen sind, da sie manchmal sehr unfreundlich waren. Sie haben den Kommunismus noch immer im Blut, alles geht sehr langsam und umständlich. Da muß die Neuzeit noch ein bißchen warten.

#### Der Lebenslauf von Dr. Oswald Linhart

Mein Vater war Rechtsanwalt und hatte eine Anwaltskanzlei am Hauptplatz in Mähr. Trübau. Mein Vater war Sudetendeutscher, meine Mutter aber Österreicherin und damals noch nicht verheiratet. So kam es, daß mein Vater mit seinem Sohn aus erster Ehe und seiner Schwester nach Deutschland und meine Mutter mit ihrer Mutter nach Wien ausgesiedelt wurden. Mein Vater kam mit seiner Familie in ein Aufnahmelager nach Weißenburg in Bayern, meine Mutter und Großmutter fanden Aufnahme bei einer Familie im 3. Bez. Ich wurde 1946 in Wien geboren und danach konnten wir in Döbling bei einer Familie in Untermiete wohnen. Meine Mutter zog 1952 zu meinem Vater nach Bayern, da seine Schwester verstarb und sie heirateten. Die Wohnungssituation meiner Eltern ließ sehr zu wünschen übrig, nach dem Auffanglager gab es nur ein Mansardenzimmer im Dorf Weimersheim nahe Weißenburg. Mein Vater arbeitete wieder in seiner Anwaltskanzlei in Treuchtlingen, wo er auch wochentags wohnte, und meine Mutter arbeitete

wieder als Friseurin. Ich verbrachte nur die Ferien am Land, sonst war ich bei meiner Großmutter in Wien mit der ich bis zu ihrem Tod zusammen lebte. Mein Bruder war mittlerweile auch selbständig, lebte allein und zog 1960 nach München, so war unsere Familie leider komplett auseinander gerissen. Mein Vater hatte 1956 einen Schlaganfall mit halbseitiger Lähmung und starb nach dem 4. Schlaganfall 1960. Leider ließen es die gesundheitlichen und finanziellen Umstände der damaligen Zeit nicht zu, die Wohnungssituation zu verändern. Erst als ich 1968 heiratete konnten wir uns eine andere Wohnung leisten.

Nach dem Tod meines Vaters zog meine Mutter nach **Bad Feilnbach**, wo sie als Friseurin arbeitete, und sie heiratete einen Sudetendeutschen aus **Trautenau**. Als ihr zweiter Mann 1990 starb, wollte meine Mutter wieder nach Wien, da sie schon des öfteren gesundheitliche Einschränkungen hatte und auf meine Hilfe angewiesen war.

Als meine Tochter ihr Studium der Handelswissenschaften abgeschlossen hatte, bewarb sie sich bei der Bay. Vereinsbank, ging zuerst nach Würzburg und danach 2 Jahre nach Prag, wo meine Schwester Annelie 1944 geboren wurde, die leider bald darauf verstarb und in **Mähr. Trübau** begraben wurde. Mein Sohn bewarb sich nach seinem Technikstudium und Doktorat bei der Firma Siemens in München und lebt mit seiner Familie auch heute noch dort. So leitete das Schicksal meine Nachkommen völlig unbewußt zu den geografischen Orten in die Nähe meiner Vorfahren.

Ilse Seliger



Fotos: Gertude Dwornikowitsch und Irmgard Mück



# Joslowitzer Heimattreffen und Südmährer-Wallfahrt nach Maria Dreieichen -Wider das Vergessen und Pflege der Tradition – Südmährisches Wochenende

Die Ortsgemeinschaft der Joslowitzer aus Österreich und Deutschland hatte am 4. Mai ein dichtes Programm. Um 14 Uhr traf man sich in **Zwingendorf**, NÖ, auf der "Schatz", bei den Krieger- und Vertriebenen-Denkmälern zur Kranzniederlegung. Nach Begrüssungsworten von Bgm. Windpassinger (Groß Harras) trug Konrad Pristl ein Joslowitzer Heimatgedicht vor und Dr. Manfred Frey sprach Gedenkworte zum Schicksal der Vertreibung nach dem Ende des 2. Weltkrieges. Anschließend fuhren alle über die nahe Grenze nach Joslowitz /Jaroslavice auf den Friedhof, wo ein würdiges Totengedenken – umrahmt von der Leopoldauer Blasmusikkapelle und dem Finanzchor Wien - stattfand. Nach der Begrüßung durch Dr. Frey und Grußworten des tschechischen Bürgermeisters Petr Zalecak, der auf die gute Zusammenarbeit mit den Joslowitzern und deren Nachkommen Wert legt, erfolgte die Kranzniederlegung beim Kriegerdenkmal des 1. Weltkrieges mit der ÖKB-Abordnung, mit den Fahnen der Heimat. Wilhelm Graf Spee – der Sohn des Joslowitzer Schlossbesitzers, legte ein Bekenntnis zur Heimat ab, die er als Kind verlassen musste. Besinnliche Worte sprach Heimatpriester **Prälat Karl Rühringer**, es folgte ein Joslowitzer Heimatgedicht und die bewegenden Schlussworte des Landschaftsbetreuers der Südmährer aus Deutschland, Franz Longin. Mit dem IR-Marsch der 99er, dem Znaimer Hausregiment, war die Feierstunde beendet.

Um 17 Uhr trafen sich an die 200 Besucher in der Joslowitzer Kirche zur Maiandacht mit Prälat Rühringer, umrahmt vom Finanzchor und der Blasmusik. Nach Worten des VLÖ-Generalsekretärs Ing. Norbert Kapeller und einem Heimatgedicht, vorgetragen von Lm. Pristl, hielt BM aD Dr. Werner Fasslabend die Festansprache,

wo er 100 Jahre in der Geschichte vom Ausbruch des 1. Weltkrieges und die wesentlichen Schicksalsschläge für unsere Volksgruppe herausarbeitete, die schließlich in der Vertreibung endeten! Mitorganisator Dr. Manfred Frey erinnerte in seiner Dankrede an alle, die aktiv und passiv mitwirkten an diesem gelungenen Heimattreffen sowie an die Herausgabe des Gedichtbandes "Joslowitzer Geschichten - Kindheitserinnerungen an Südmähren" (Vorstellung in dieser Ausgabe) von Julie Neubauer und Grete Vlach, aus dem Wissen, Herz und Gefühl strahlt!

#### Südmährer-Wallfahrt in die Basilika Maria Dreieichen

An diesem traditionellen ersten Sonntag im Mai fand diese Wallfahrt – nach der Vertreibung wiederbelebt durch den Geistlichen Prof. Dr. Johann Zabel – am 5. Mai bei kaltem, aber trokkenem Wetter statt. Die Fahnenträger mit den Heimatfahnen zogen feierlich

in die Basilika mit den Ehrengästen und Prior Pater Michael ein. Anschließend konnten die zahlreichen Südmährer mit ihren Freunden eine feierliche Wallfahrtsmesse erleben. Nach einer Mittagspause zur Stärkung traf man sich wieder um 14.30 Uhr zur Nachmittagsandacht, und Pater Michael entließ uns schließlich mit dem Segen, bevor es zur Heimfahrt ging. Hier eine Vorankündigung: das 57. Kreuzbergtreffen der Südmährer findet am Sonntag, dem 23. Juni 2019 in Kleinschweinbarth statt und beginnt wie gewohnt um 10 Uhr mit dem Festgottesdienst und der Totenehrung. Die Kundgebung um 11 Uhr schließt daran an, ehe um 12.30 Uhr der Empfang im Gemeindeamt Drasenhofen sein wird. Um 14.30 Uhr schließlich trifft man sich zum Kirtag mit geselligem Beisammensein beim Dorfwirt "Schleining" in Kleinschweinbarth, nach altem Brauch mit den "Weinviertler Buam".



Totengedenken an der Gedenkstätte für die Opfer des Ersten Dr. Werner Fasslabend bei seiner Bürgermeister Windpassinger bei seinen Begrüßungswor-Weltkrieges in Joslowitz.



Festansprache.



ten auf der Schatz.



Wallfahrtsmesse in der Basilika Maria Dreieichen.



Bürgermeister Petr Zalecak mit Dolmetscherin am Friedhof in Joslowitz.

# František Palacký und der moderne tschechische Nationalismus

Nach unsäglichen Erfahrungen mit dem europäischen Nationalismus seit dem Beginn der Französischen Revolution wird heute täglich von den verschiedensten politischen Positionen aus vor Nationalismus gewarnt. Doch wer hat klare Vorstellungen davon, wie und warum diese Denkschule entstanden ist? Noch schlimmer ist, dass das nationale Denken inzwischen so tief in den Köpfen verankert ist, dass man sich eine Gesellschaft ohne Nation gar nicht mehr vorstellen kann.

Sicher ist der Weg zum Nationalstaat für jeden der heutigen europäischen Staaten etwas anders verlaufen. Im Fall der vor hundert Jahren gegründeten Tschechoslowakischen Republik lässt sich der Ablauf zur Herausbildung des Nationalstaates und der nationalen Propaganda klar nachvollziehen. Der Lebenslauf von František Palacký, der vor 220 Jahren am Rande des Kuhländchen, im heutigen Nordmähren geboren wurde, ist hierzu der Schlüssel.

Er gilt als "Vater der tschechischen Nation". Schon die Staatsgründer Masaryk und Beneš haben sich 1918 ausdrücklich auf ihn berufen und auch heute hat sich an dieser nationalen Propagandarolle nichts geändert. Seit 100 Jahren wird sein Bild täglich vieltausendfach mit der 1000-Kronen-Banknote von Hand zu Hand gereicht. Dennoch sind fundierte Kenntnisse über seine Person in der Bevölkerung so gut wie nicht vorhanden.

Wer etwa in der größten Buchhandlung Prags nach einer Biographie über Palacký fragt, bekommt als Antwort: "Wir haben alles - nur nicht Palacký". Wer sich davon nicht abschrecken lässt und in großen Bibliotheken sucht, wird allerdings nicht enttäuscht. Es gibt eine sehr gute, 600-seitige Biographie des tschechischen Historikers Jiří Kořalka aus Sternberg, die keine Wünsche offen läßt, denn es handelt sich um das Lebenswerk des Autors. Das Buch wurde im Auftrag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ins Deutsche übersetzt und liegt seit 2007 als Druckwerk vor (Jiří Kořalka: František Palacký (1798–1876) Der Historiker der Tschechen im österreichischen Vielvölkerstaat. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 2007, ISBN 978-3-7001-3769-6).

#### Wo stammt er her?

Wem das noch nicht genügt, kann problemlos in dem Tagebuch, das der tschechische Nationalheld über Jahrzehnte hinweg sorgfältig geführt hat, weitere Details erfahren. Obwohl sich allerdings Palacký schon in seiner Zeit als Theologiestudent intensiv mit den Stammbäumen des tschechischen Adels beschäftigte, erfahren wir weder aus seinem Tagebuch noch aus seinen sonstigen Schriften etwas über seine Herkunftsfamilie. Deshalb schauen wir seinen Eintrag im Geburtsregister an, das im Landesarchiv in Troppau (http://matriky.archives.cz/) aufbewahrt wird. Laut Geburtenbuch der Gemeinde Hotzendorf wurde Fran-



F. Palacký um 1821 (Wikipedia CC0)

tišek Palacký geboren als Franz Pallatzky. Der vollständige Eintrag lautet:

14.6.1798, Hotzendorf Haus Nr.108, Franz Pallatzky (Hebamme Barbara Görig Nr.62), Vater: Georg Pallatzky, Schullehrer, Mutter: Anna, Tochter nach Joseph Krzizan, Bauer, Paten: Joseph Hromatka, Susanna, Ehew. des Johann Riedl, Stand: Bauer, Häußler, hiesige

Daraus ist zu entnehmen: Der Gemeindename lautete damals Hotzendorf. Wenn heutige Publikationen behaupten, sein Geburtsort sei Hodslavice, so ist dies falsch. Alle Eintragungen im Geburtenbuch sind bis zu der letzten des Jahres **1855 in deutscher Sprache** geschrieben. Alle Vornamen und die meisten Familiennamen sind gewöhnliche deutsche. Deutsche Vorfahren findet man zurück bis zum 30jährigen Krieg. Wenn sich F. Palacký in späteren Jahren als Tscheche bezeichnete, so war dies sein persönlicher Entschluss auf Grund fehlgeleiteter Gefühle. Im jugendlichen Alter von etwa 17 bis 18 Jahren war in dem schwärmerischen evangelischen Theologiestudenten am Studienort Preßburg nach dem Kontakt mit ungarischen Nationalisten ein schwärmerisches tschechisches Nationalgefühl und daraus ein nationaler Fanatismus entstanden.

Schon bald nachdem in Franz Pallatzky nationale Gefühle erwacht waren, begann er mit der Schreibweise seines Namens zu experimentieren. Der Katalog der Deutschen Nationalbibliothek weist im Zusammenhang mit den Publikationen František Palackýs folgende Namensvarianten aus: Palacky Franciscus, Palackij, ..., Palacký Franz, Palacki Franz, Palackého Františka, Palacky Franz, Palatskii Frantisek. Dies ist aber nicht alles, denn František Palacký verwendete auch Pseudonyme wie Jan Peter Jordan, um seinen wahren Namen Franz Pallatzky und seine deutschen Wurzeln zu vertu-

#### Tschechisierungsbestrebungen

Um etwa 1870 begannen auch in seinem

Geburtsort Hotzendorf, wie auch anderswo, allgemeine Tschechisierungsbestrebungen, weshalb die Einträge im dortigen Geburtenbuch denn in tschechischer Sprache geschrieben wurden. Nicht alle Geschwister Palackýs beteiligten sich daran, weshalb die Nachkommen seines ältesten Bruders Georg und die seiner jüngsten Schwester Rosina im Jahr 1946 als Deutsche aus ihrer Heimat vertrieben wurden. Den Anstoß zu einem landesweiten tschechischen Nationalismus gab der Interessenkonflikt zwischen dem Landadel, dessen Existenz an der Ausbeutung der leibeigenen Bauern hing, und dem Habsburger Kaiserhaus in Wien, das seit Maria Theresia ganz im Sinne der Philosophie der Auf-

klärung nach und nach einen modernen Zentralstaat mit für alle Landesteile gleichen Gesetzen und Entwicklungschancen schaffen wollte. Der Landadel fühlte sich durch diese Absicht zurecht bedroht. Palacký stellte sich in den Dienst dieses Landadels, dessen Vertreter (z.B. die Familien Sternberg, Lobkowitz, Kinsky u.a.) er als die eigentlichen Führer der tschechischen Nation hielt. Er wollte dem Adel mit einer von ihm erfundenen nationalen Ideologie helfen, das Rad der Geschichte zurückzudrehen. Der böhmische Adel war begeistert, sodaß der Böhmische Landtag 1831 Palacký mit der Abfassung einer neuen böhmischen Geschichte beauftragte. Im Jahr 1836 wurde der erste Band der "Böhmischen Geschichte" gedruckt. Im selben Jahr verstarb hoch verschuldet Palackýs Vater, der sich mit dem Kauf einer Landwirtschaft übernommen hatte.

Das Grundmotiv in der von Palacký gefälschten Geschichtsschreibung ist die Behauptung, Böhmen und Mähren sei schon immer von einem Volk besiedelt und deshalb schon immer ein souveräner Staat gewesen. Da das idyllische Glück des friedlichen und sanften tschechischen Volkes durch eine Germanisierung gestört worden sei, forderte er, dieses eine Volk wiederherzustellen, indem man es von den Deutschen trennt. Da er diese Behauptung wissenschaftlich nicht beweisen konnte, bediente er sich erfundener Sagen und Märchen. Anfang des 19. Jahrhunderts lebte in Böhmen und Mähren tatsächlich friedlich ein Volk, das über die Jahrhunderte aus vielen verschiedenen Ethnien zusammengewachsen war. Es sprach mehr als 10 Sprachen (z.B. deutsch, böhmisch, mährisch, hannakisch, horakisch, chodisch, goralisch, lachisch, kroatisch, usw.) an denen sich niemand (außer Palacký und seine Freunde) störte.

Auch dem **böhmischen Adel** war der **Sprachenstreit** herzlich gleichgültig, denn dieser sprach deutsch. Ihm ging es ausschließlich darum, mit Hilfe Palackýs

tendenziöser Geschichtsschreibung seine "alten Rechte" einzufordern, nämlich dem Habsburger Kaiser die Macht über die Böhmische Krone zu entreißen, wie es der ungarische Adel bereits erfolgreich vorgemacht hatte.

Seine besondere Nützlichkeit entfaltete der Sprachenstreit aber erst nach 1848, als Palacky zusammen mit seinem Schwiegersohn F. Rieger zu den in Prag versammelten bürgerlichen Nationalisten überlief. Die Wirkung des nationalen Giftes vom deutschen Erbfeind war so groß, dass einige Prager Intellektuelle, die sich zum Sprachrohr des Bürgertums aus Handel und Industrie gemacht hatten, die Argumente Palackýs dankbar aufgriffen. Sie hofften, durch eine Aufspaltung der Gesellschaft in einen deutsch und einen tschechisch sprechenden Teil, nicht nur die Herrschaft der Wiener Habsburger, sondern auch des böhmischen und mährischen Landadels sowie die lästige Konkurrenz der Deutschen insgesamt loszuwerden. Als tschechischer Nationalist fühlte man sich sogar als Demokrat, da man ja im Besitz der "Mehrheit" war. Als im Jahr 1848 die ersten Schüsse von tschechischen Hitzköpfen auf Deutsche gefallen waren, ein Bürgerkrieg im Raum stand und öffentlich die Vertreibung der Deutschen gefordert wurde, schlug sich Palacký rasch auf die Seite des bürgerlichen Nationalismus und ließ den Landadel, seinen bisherigen Mäzen, im Regen der aufschäumenden nationalen Propaganda stehen. Ab diesem Jahr ließ Palacký sein für den böhmischen Adel in deutscher Sprache verfasstes Hauptwerk "Geschichte von Böhmen" ins Tschechische übersetzen. Es hieß jetzt (übersetzt) "Geschichte der tschechischen Nation".

Von Herkunft und Erziehung war Palacký von der deutschen Kultur geprägt. Deutsch war seine Hauptsprache, in der er dachte und schrieb. Zudem hatte er eine deutsche Familie. Karl Marx, der Erfinder des Staatskommunismus, kennzeichnete Palackýs Hang zum Tschechentum mit verächtlichen Worten als einen "übergeschnappten Deutschen, der bis jetzt noch die tschechische Sprache nicht korrekt und ohne fremden Akzent sprechen kann." Dies trifft jedoch das Wesen Palackýs nicht. Palacký war ein Mensch, der es fertigbrachte, sein Selbstgefühl zwei Mal zu wechseln: zuerst vom armen Bauernsohn zu einem geschmeidigen Anhängsel des Adels und dann von einem Deutschen zu einem extrem nationalen Tschechen. Das setzt ein exzellentes Gedächtnis, schauspielerische Fähigkeiten und Selbstverleugnung voraus, worüber Palacký zweifellos reichlich verfügte.

So einfach ist es zu erklären, dass ein entschlossener, intelligenter und geistig hart arbeitender Mensch, wie Palacký es war, das Schicksal aller Menschen in Mitteleuropa bis heute nachhaltig zu lenken vermochte.

Dr. Wolfgang Bruder

# Lohn des Sammelns: Das Schicht-Kochbuch

Von Reinhold Fink

"Euer Wohlgeboren! Für die Einsendung von 50 Schleifen unserer Erzeugnisse danken wir Ihnen bestens und erlauben uns, Ihnen dafür den 1. Teil unseres Kochbuches zu übermitteln. Bei dieser Gelegenheit gestatten wir uns Sie darauf aufmerksam zu machen, daß noch mehrere Bände des Kochbuches erscheinen werden. Der 2. Teil, der in Kürze fertig wird, umfasst Fleischspeisen. Wir nehmen an, dass Sie sicher Wert darauf legen werden das Kochbuch vollständig zu besitzen und bitten Sie daher, Ihre Sammeltätigkeit fortzusetzen."

Dieses Schreiben erhielt Anna Kriso um das Jahr 1931 von der Georg Schicht A.G., Abteilung Nährmittelwerke "Ceres", in Aussig. Anna Kriso, 1909 in der Böhmerwaldgemeinde Malsching (Kreis Kaplitz) geboren, arbeitete zu dieser Zeit – nach Besuch des Staatsgymnasiums – als selbstständige Maßschneiderin in Krummau an der Moldau. Wie aus weiteren überlieferten Unterlagen hervorgeht, war sie sodann ab 1936 als "Haustochter' bei einem Professor und ab 1939 bei der Deutschen Reichspost in Krummau tätig.

In der Tat hat Anna Kriso offenbar ihre Sammeltätigkeit fortgesetzt, denn die **fünf** Kochbücher samt Schutzhülle sind vollständig erhalten. Sie umfassen jeweils knapp 60 Seiten und enthalten neben den Rezepten auch diverse Hinweise und wissenswerte Informationen. Zudem veranschaulichen

Schwarz-weiß-Fotos die einzelnen Zubereitungsschritte beim Kochen und Backen. Nicht nur **Kundenbindung**, sondern auch "product placement" war der Firma Schicht nicht fremd: Bei den farbigen Abbildungen auf einer Art Glanzpapier erscheint dezent auch das eine oder andere Schicht-Produkt wie die "Visan-Milchmargarine" oder das "Ceres-Speisefett".

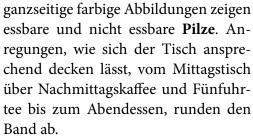
Der erste Band widmet sich den **Mehlspeisen**. Hier geht es um Knödel, Kartoffelspeisen, Kuchen, Torten, Gebäck und Nachspeisen. Auch eine Umrechnungstabelle für Gewichtsangaben ist enthalten: In Nachfolgestaaten Österreich-Ungarns wurde in Rezepten häufig dkg (Dekagramm, gesprochen: Deka) als Maßeinheit verwendet. Der eine oder die andere wird sich erinnern – 1 dkg entspricht 10 Gramm.

Der zweite Band beinhaltet Fleischspeisen, die Schnellküche und einen Küchenkalender für alle Monate. Mit



ganzseitigen farbigen Tafeln werden die Einzelteile von Ochsen- oder Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch und Schöpsenfleisch (Hammel) erläutert

Suppen, Soßen, Gemüse und Eierspeisen beinhaltet der dritte Band. Zwei



Im vierten Band werden die Rezepte für Fische, Pasteten, Salate, Kartoffelspeisen und Zwischengerichte präsentiert.

Der fünfte und letzte Band behandelt Getränke, süße Sulzen, Gefrorenes, Einsieden und Einlegen von Obst und Gemüse, Kompotte, pikante und saure Früchte sowie **Nationalspeisen**. Zuletzt werden noch Hinweise und Rezepte zur **Krankenkost** und für Diäten gegeben.

Bei jedem Rezept ist neben der Zutatenliste und einer Anleitung zur Zubereitung noch angegeben "Was ist zu beachten?" und "Was kann mißlingen?" – Rubriken, die insbesondere für weniger erfahrene Köche interessant sein können und die bei heutigen Rezepten leider meist fehlen.

Die 1848 gegründete Firma Georg Schicht in Aussig an der Elbe galt einst als das größte Seifen- und Fettwerk des europäischen Kontinents. Im Jahr 1907 waren über 1.800 Mitarbeiter beschäftigt. Die gesammelten Schicht-Kochbücher sind ein kleines Dokument des früheren Handels und Gewerbes – dankenswerterweise über die Zeiten gerettet von der damaligen Sammlerin Anna Kriso aus dem Böhmerwald. www.reinhold-fink.de











# Aus den Akten ...

Teil 6

Am 26. Juli 1938 gab Chamberlain bekannt, daß Lord Runciman "als Vermittler und Prüfer, nicht als Schiedsrichter" in das Sudetenland gehen werde. Dieser Erklärung des englischen Premiers waren Besprechungen mit Frankreich vorangegangen, die vor allem während des Königsbesuches in Paris vom 19. bis 22. Juli stattgefunden hatten. Bereits am 25. Juni hatte London in Paris anfragen lassen, wie man sich dort zur Entsendung eines Vermittlers stelle. Der russische Botschafter Suritz hatte **zweimal vergeblich beim** französischen Außenministerium versucht, Paris zu einer Ablehnung zu bestimmen. Die tschechische Regierung stimmte trotz schwerwiegender Bedenken der Runciman-Mission zu, da sie sich davon eine sehr erwünschte Atempause versprach.

Am 3. August traf der englische Lord in Prag ein und nahm unverzüglich die Beratungen mit der SdP auf. Neben diesen Besprechungen liefen Beratungen einer Delegation der Sudetendeutschen Partei mit dem politischen Ministerkomitee einher. Auch mit den **Sprechern** der anderen nichttschechischen Nationen führte Runciman Besprechungen. Am 18. August fand das erste Zusammentreffen mit Konrad Henlein statt. Die SdP schlug bei diesen Besprechungen vor, ein Kurialsystem in der Nationalversammlung einzuführen und einen Vorsitzenden der Selbstverwaltung in der Gesamtregierung zu ernennen. Beneš, der sich wieder einmal selbst ein-



**Lord Runciman** 

schaltete, wollte dagegen keine Spitzenorgane für die einzelnen Nationalitäten, sondern eine auf rechtlich nicht **zusammenhängende Gaue aufgeteilte Selbstverwaltung**.

Das Ausland, das die Runciman-Mission natürlich aufmerksam beobachtete, kam, wenn es überhaupt an einen Erfolg geglaubt hatte, bald zu der Überzeugung, daß auch dem über jeden Zweifel einer Parteilichkeit und Unloyalität erhabenen Lord kein Erfolg beschieden sein werde. So sprach bereits am 7. September die "Times" ganz offen von einer Abtretung aller nichttschechischen Gebiete und legte diese Lösung den Tschechen nahe. Allgemein wurde angenommen, daß dieser Artikel von der Regierung inspiriert sei, aber der Gesandte Masaryk erreichte ein offizielles Dementi der britischen Regierung. Der 12. September bringt die große Rede Hitlers auf dem Nürnberger Parteitag. Im Anschluß daran brechen im ganzen Sudetenland Unruhen aus und die tschechische Regierung verhängt über weite Gebiete das Standrecht. Die Ereignisse treiben jetzt mit großer Beschleunigung ihrem Höhepunkt zu.

Vier Stunden nach Verhängung des Standrechts forderte die SdP in einem auf sechs Stunden befristeten Ultimatum an die Regierung die sofortige Aufhebung des Standrechts, die Zurückziehung der Staatspolizei aus allen Bezirken mit deutscher Bevölkerung und die Kasernierung des Militärs und seine Unterbringung in rein militärischen Objekten.

Nach Ablauf der Frist löste Henlein die SdP-Verhandlungsdelegation auf. Tags darauf empfing er in **Asch** die Herren der Runciman-Mission und unterrichtete sie über die Lage. Die Engländer vertraten dabei die Ansicht, daß es möglich sein müßte, die Regierung zur Annahme der Forderungen Henleins zu bewegen.

Inzwischen hatte sich aber die Lage im Sudetengebiet von heut auf morgen grundsätzlich verändert. War bis dahin die Bereitschaft zu Verhandlungen mit den Tschechen vorherrschend gewesen und eine Lösung erstrebt worden, die den Verbleib der deutschen Gebiete im Rahmen der ČSR zum Inhalt hatte, ist es

jetzt zu spät dazu und jede Bereitschaft zu einem derartigen Ergebnis ist unter dem Eindruck der Maßnahmen der Regierung und der Ereignisse in der internationalen Politik verschwunden. Henlein erklärt deshalb, daß er nunmehr die Volksabstimmung fordern müsse, da die Sudetendeutschen den Anschluß wünschten. Er selbst verläßt die Republik und geht auf reichsdeutsches Gebiet nach Selb, der Großteil der führenden Leute der Partei verläßt Prag und geht nach Eger und Asch oder ebenfalls nach Deutschland.

In England hatte sich bald die Erkenntnis durchgesetzt, daß es so nicht weitergehen könne und daß das ganze Problem dringend nach einer Lösung für die Dauer dränge, als welche nur der sofortige Anschluß an das Reich angesehen werden könne. Lord Runciman hatte berichtet, daß "die tschechische Herrschaft während der letzten zwanzig Jahre im Sudetenland durch Taktlosigkeit, Verständnislosigkeit und Diskriminierung einen Punkt erreicht habe, wo die Ressentiments der deutschen Bevölkerung unausweichlich auf eine Revolte zusteuern."

Und weiter: "Ich bin deshalb der Meinung, daß diese Grenzbezirke sofort von der ČSR an Deutschland abgetreten werden sollen."

# Tribüne der Meinungen

Nicht-Vertriebene wissen alles besser Anlässlich eines Arztbesuches vor einiger Zeit ergab sich ein kurzes persönliches Gespräch mit Herrn Doktor, der mich nach meiner Herkunft fragte. Als ich ihm sagte, dass ich zum Kreise der Vertriebenen aus dem ehemaligen Sudetenland gehöre, seine spontane Antwort: "Ach ja, ich habe von Benesch-Dekreten gehört".

Ich erwiderte, dass diese Dekrete nach wie vor zur tschechischen Rechtsordnung gehören und noch heute ihre Gültigkeit haben, was bedeutet, Straffreistellungsgesetz für Verbrechen seitens der Tschechen an Deutschen. Daran hat auch der tschechische EU-Beitritt vor 15 Jahren nichts geändert. Es haben sich zwischenzeitlich zwar freundschaftliche Begegnungen zwischen Deutschen und Tschechen ergeben, aber ein gewisser Hass und Misstrauen gegen Deutsche ist in bestimmten Kreisen noch latent vorhanden.

Die Antwort des Herrn Doktor: "Das ist durchaus verständlich, wenn man weiß, was die Deutschen den Tschechen damals Schreckliches angetan und wie sie dort gewütet haben." Ich wollte mich auf keinen Wortwechsel einlassen, denn meine Erfahrungen haben gezeigt, dass Nichtvertriebene ohnehin alles besser wissen als wir, die betroffenen Vertriebenen. Der Sieger, später die Politiker und die Historiker haben Geschichte geschrieben. Uns "senilen Alten", also den Zeitzeugen, schenkt man weder Gehör noch glaubt man unseren Erlebnisberichten.

Eleonora Bolter, Karlsruhe

#### Totschweigen

Das altösterreichische, sudetendeutsche Volk wird historisch totgeschwiegen. Totgeschwiegen von uns Österreichern, aber auch von den Deutschen, indem es in den Schulen nicht gelehrt wird, für die nächste Generation. Es gibt auf beiden Seiten nur eine kleine Gruppierung, die dieser Bevölkerung auch gedenkt. Das Holocaust-Gedenken an die sicherlich schlimme Zeit, vor über 70 Jahren, wird historisch von der jüdischen Bevölkerung weitergegeben, was für die Medien sicherlich interessanter ist.

Werner Reiter, Salzburg

# Dreifaltigkeitssonntag in Reingers

Bürgermeister Andreas Kozar lädt alle Heimatvertriebenen und deren Freunde zum schon traditionellen Reingerser Dreifaltigkeitssonntag am 16. Juni 2019 ein, der heuer "30 Jahre Grenzöffnung" zum Thema hat. Es erwartet Sie ein buntes Programm, das um 9 Uhr mit der Wallfahrermesse, zelebriert von Domdekan Prälat Karl Rühringer,

unserem Landsmann aus Groß Tajax, beginnt. Sie können an diesem Tag eine



Kutschenfahrt entlang der Fluchtstrecke und/oder in die "verschwundenen" Dörfer Südböhmens unternehmen bzw. auf dem Regionalmarkt Naturprodukte und Geschenkartikel erstehen.

Für 10 Uhr ist die Gedenkfeier beim Mahnmal der Heimatvertriebenen geplant, um 10.30 Uhr be-

ginnt der Frühschoppen mit "Ferdi & die Ameisen".

# Die Kutsche aus Wien in Prag

Auf der Suche nach deutschen oder deutschsprachigen Spuren in der "Goldenen Stadt" mußte Peter Barton (Bild), Leiter des Sudetendeutschen Büros in Prag, feststellen, daß die Restaurants oder Wirtshäuser, die sich auf deutsche oder österreichische Kochkünste berufen, einfach verschwunden sind. Eine Ausnahme gibt es aber gottseidank: Unweit von der Karlsbrücke auf der Kleinseite befindet sich seit 2010 in einer eher unscheinbaren Ecke der Sachsengasse (Saská) ein Restaurant, das die zahlreichen Küchen der österreichisch-ungarischen Monarchie pflegen will.

Interessant ist der Name des Lokals (Kočár z Vídně oder Kutsche aus Wien), mit der der Betreiber offenbar auf den sehr populären Film "Kočár do Vídně" (Kutsche nach Wien) des Regisseurs Karel Kachyňa aus dem Jahr 1966 anspielt. Dieser Streifen setzt sich auf eine künstlerisch ungewöhnliche Weise mit den (sudeten-)deutsch-tschechischen Beziehungen unmittelbar am Ende des Zweiten Weltkriegs auseinander.



# Ausflugsziel: Ödenburg

Unser heutiger Familienausflug führt uns an ein ganz besonderes Ziel: nach Ödenburg / Sopron nahe bei Wien. Natur, Kultur, Kulinarik - hier wird für jeden Geschmack etwas geboten.

Die Landschaft zieht sich sanft hügelig hin. Erst weiter südlich geht sie in die typische ebene Steppenlandschaft der Pußta über, stellen wir auf unserem Familienausflug fest. In und rund um Ödenburg, auf Ungarisch Sopron, ähnelt die Gegend noch dem Burgenland - das ja erst nach dem ersten Weltkrieg zu Österreich kam. Verbunden waren die Länder Österreich und Ungarn aber über Jahrhunderte - in Personalunion des Kaisers von Österreich, der zugleich König von Ungarn war.

Ähnlich und doch anders - so empfinden wir auch Ödenburg. Die kleine Stadt liegt unweit der österreichisch-ungarischen Grenze südlich von Eisenstadt. Gerade einmal 45 Minuten fahren wir und schon sind erreichen wir den verträumten Ort. Hier scheint die Zeit still zu stehen. Und doch hat sich viel getan seit unserem letzten Besuch. Die Spuren des Kommunismus hat man hier längst abgestreift.

Die Innenstadt ist heute von einer stilvoll-modernen Promenade umgeben. Zahlreiche Cafés und Eissalons laden dazu ein Platz zu nehmen und das geschäftige Treiben zu beobachten, Geschäfte bieten die Möglichkeit für Schnäppchen. Wer auf dem Familienausflug auch einen Shopping-Trip plant, sollte aber gleich am Ortsrand die großen Einkaufszentren besuchen. Dort haben sich internationale Ketten niedergelassen.

#### **Ödenburg – Familienziel mit Flair**

Wir fahren weiter ins Zentrum. In der Touristen-Information holen wir uns Karten-, Prospekt- und Infomaterial für den Familienausflug nach Ödenburg, übersichtlich und vor allem auf Deutsch. Wir erfahren: Die einstige Römersiedlung an der Bernsteinstra-Be entwickelte sich rasch und schon im 15. Jahrhundert war Odenburg eine wichtige Stadt. An viele historische Entwicklungsschritte und Vorkomm-

nisse erinnern heute die Baudenkmäler - nicht umsonst wurde der Ort mit "Europäischen **Preis** für Denkmal-

**schutz"** ausgezeichnet. Geschichte gibt es hier für die ganze Familie hautnah

Wir starten unseren Rundgang am Feuerturm, errichtet auf den Fundamenten aus der Römerzeit. Von ihm aus entdeckten Turmwächter einst Feuer in der Stadt – heute bietet er Besuchern einen zauberhaften Rundblick. Die 200 Stufen auf den historischen Treppen erklimmen wir keuchend, aber es zahlt sich aus. Im Ticket-Preis inkludiert: der Besuch der Ausgrabungen des römischen Fundaments und eine Ausstellung zur Stadtgeschichte.

#### **Kulinarische Pause**

Einige Schritte weiter und wir sind mitten im alten Stadtzentrum. Da es inzwischen "Mama, Hunger" heißt, kehren wir erst einmal ein - ein Familienausflug ohne kulinarische Pause geht ja auch gar nicht ;-).

Mit Ausblick auf den von barocken Bauten umgebenen Hauptplatz, Denkmäler und die Ziegenkirche genießen wir unser Gulasch. Ganz wie es sich in Ungarn gehört. Besonders begeistert sind wir von der Version aus Bohnen, Fleisch und Erdäpfeln. Toll finden wir auch den Preis für unser köstliches Mittagessen, der deutlich unter dem liegt, was wir zu Hause für ein vergleichbares Essen bezahlt hät-

Gleich neben dem Lokal geht es ins Storno-Haus mit seiner interessanten Geschichte, ausgestattet von Franz Storno und sei-

> Der men. Rauchfangkehrer aus Eisenstadt kam durch Heirat Vermögen und machte sich als Restaurator einen Namen. Zu seiner Zeit war der angese-

Nachkom-

hensten Restauratoren der Monarchie. Heute haben die Besucher ihre Freude an den unzähligen schönen Gegenständen, mit denen die Zimmer von einst eingerichtet und dekoriert sind. Wir können uns richtig gut vorstellen, wie die Menschen früher gelebt haben. Im 2. Stock lernen wir mehr über die Stadtgeschichte.

#### Kultur- und Naturerlebnisse

Sopron heißt nicht umsonst "Museumsstadt" - vom Bäcker-, Apotheker- bis zum Eisenbahnlampenmuse**um** gibt es hier für jeden Geschmack Interessantes. Wie gut, dass die zauberhafte Stadt für uns so einfach zu erreichen ist. Da haben wir bestimmt Programm für weitere Familienausflüge. Auch die Umgebung der Stadt hat einiges zu bieten – im Süden erstrecken sich Villenviertel, aber auch das Naturschutzgebiet Sopron. Im Grünen lässt es sich beim Wandern und Spazierengehen erholen, ein lohnendes Ziel ist der Karls-Aussichtsturm.

Von der Aussichtsplattform haben wir ßen recht bald wiederzukommen ... einen beeindruckenden Rundum-Blick bis zum in der Ferne glänzenden Neu-

siedlersee und den österreichischen Bergen Rax und Schneeberg. Und in der Naturkunde-Ausstellung erleben wir, wie gelungen man Kunst und Wissenschaft kombinieren kann: Künstler zeigen die Botanik von einer besonderen Seite.

# Familienausflug mit süßem Pro-

Nun heißt es aber: den Tag beschaulich ausklingen lassen. Wir entscheiden uns für einen Besuch in der Harrer Schokoladenwerkstatt, wo wir auf der modern-gemütlichen Sonnenterrasse traditionell inspirierte Mehlspeisen und Trinkschokolade-Kreationen genießen.

Die Führung durch die Schoko-Manufaktur der österreichischen Konditoren-Dynastie findet täglich um 10 und 14 Uhr statt - heute sind wir dafür zu spät dran, aber für unseren nächsten Besuch merken wir uns die Termine gleich vor.

Kinder, Eltern und Oma sind müde, so sagen wir der Stadt für heute auf Wiedersehen. Die wechselvolle Geschichte hat der Region, die wie eine Enklave in österreichisches Staatsgebiet hineinragt, seine Stempel aufgedrückt und für ein vielfältiges Gesicht gesorgt. Und auch die Bevölkerung - von den Römern über Ungarn und Deutsche (Letztere wurden aus der Region nach dem Zweiten Weltkrieg überwiegend vertrieben, aber das deutschungarische Element spürt man noch heute. Sichtbares Zeichen: die zweisprachigen Ortsschilder).

In der Zeit des Kommunismus war Sopron von vielen Entwicklungen der modernen Zeit abgeschnitten - bis es beim so genannten Paneuropäischen Picknick aufhorchen ließ. 1989 durchbrachen mehrere hundert DDR-Bürger den Eisernen Vorhang - das war der Auftakt für seinen Fall. Eine Skulptur erinnert heute daran.

Mit einem Wort: Es wartet einiges Sehenswertes auf uns und wir beschlie-

Marion Breiter O'Donovan

# Befreiung von Furcht und Angst - Dr. Josef Höchtl zum 72. Geburtstag

Unser Landsmann NR aD Dr. Josef Höchtl feierte am 13. Mai 2019 seinen 72. Geburtstag, wozu ihm die Sudetendeutsche Landsmannschaft am Telefon und mit einer Presseaussendung herzlich gratulierte! Eine Woche vor seinem Jubeltag hat "Pepi" Höchtl, wie der Volkspolitiker allseits genannt wird, mit einigen Interessenten erstmals in einem gemeinsamen Bus ALLE wichtigen Stationen, die seine Eltern immer wieder schilderten - von den südmährischen Bezirken Nikolsburg und **Znaim**, von **Brünn** über **Olmütz**, bis hinauf nach Reichenberg und Breslau aufgesucht und dabei rund **2000 Kilometer** zurückgelegt! Das

war nach so vielen Jahren intensiver politischer und beruflicher Tätigkeit ein schönes Erlebnis, das gerade noch rechtzeitig vor dem Geburtstag kam. Zudem erschien in der "NÖN" ein ausführliches Interview mit ihm unter dem Titel "Befreiung von Furcht und Angst" über seine Eindrücke und Erlebnisse vor 30 Jahren, als der Eiserne Vorhang fiel – der kleine Pepi wuchs ja nur zwei Kilometer entfernt von der tschechischen Grenze als Spross zweier vertriebener Südmährer auf: Die Grenze wurde als unheimlich, angsteinflößend und bedrohlich empfunden. Der Wahl-Klosterneuburger Höchtl erinnert sich: "Man durfte nicht zu nahe

kommen. Der Zaun hatte Stacheln, war elektrisiert, und Soldaten wachten drüben mit geladenen Gewehren." Die Erzählungen der Eltern motivierten Höchtl zu seiner politischen Laufbahn – er wurde Nationalrat, ÖVP-Sprecher für Menschenrechte und Gründer der Gesellschaft für Völkerverständigung. Als 1989 der Zaun, der Völker und Staaten entzweite, unter Außenminister Alois Mock, einem engen Freund Höchtls, zerschnitten wurde, war das für ihn "ein einmaliges Erlebnis, eine wunderbare Befreiung von Furcht und Angst, die alle Leute zu der Zeit hatten." Auf dem Bild: Josef Höchtl vor dem Rathaus in Reichenberg (privat)







# Großes Begräbnis für Edeltraut Frank-Häusler

SLÖ-Bundesschriftführerin Unsere Edeltraut Frank-Häusler (83) verunglückte am Ostersonntag bei Wien-Vösendorf auf der Autobahn tödlich. Das Begräbnis war am Mittwoch, dem 8. Mai 2019 am Baumgartner Friedhof in Wien 14, die Anzahl der Trauergäste (über 200) überwältigend.

Die Verabschiedung war stark sudetendeutsch geprägt: Lieder und Nachruf am Grab durch Rainer Schmid, dem Obmann der Heimatgruppe Schönhengstgau, und Bundesobmann Gerhard Zeihsel hielt das Wappentuch von Mähr. Trübau neben dem Grabmal, bis zum Ende - bis der Letzte das offene Grab verließ. Ihr Bruder Harald

Haschke streute Heimaterde, die sie gemeinsam von einem Besuch in der alten Heimat mitgenommen hatten für den, der früher stirbt - ins Grab. Es waren auch Viele gekommen, die sie aus dem Berufsleben als Pädagogin kannten!

#### Nachruf am Grab

Liebe Familien Janu und Häusler, liebe Trauergemeinde,

als Sprecher der Heimatvertriebenen aus dem Schönhengstgau - der seit über siebenhundert Jahren bestandenen größten deutschen Sprachinsel zwischen Böhmen und Mähren – darf ich an meine Vorredner anschließen

und das uns betreffende Wirken unserer Edeltraut würdigen.

Nach Tätigkeiten an verantwortungsvollen Stellen im Schuldienst stieß sie im Jahre 2001 zu uns, den Heimatvertriebenen und deren Nachkommen. Geprägt von Elternhaus und Sippe gab sie uns eine Stimme in heimatbezogenen Zeitschriften und stärkte damit den Zusammenhalt und die Verbindungen zwischen uns Altösterreichern. Sie war stets dort zu finden, wo sich Heimatvertriebene zu Gedenkveranstaltungen zusammenfanden und hat dies durch Tragen unserer alten Tracht auch manifestiert. Im wahrsten Sinne des Wortes "federführend" wusste

sie – kommunikativ begabt – in ihrer netten und freundlichen Art Personen im Gespräch zusammen zu führen. Von ihren zahlreichen Reisen, die sie im Ruhestand dann unternahm, und die sie auch in unsere verlorene Heimat führten, brachte sie uns immer wieder interessante Aspekte zu Gehör. Der Schönhengster Heimatbund hat ihr in Anerkennung ihres langjährigen Engagements die Goldene Ehrennadel verliehen. Für ihr Wirken für unsere Landsleute dürfen wir ihr hier an dieser Stelle ein letztes Mal "Danke" sagen. Sie hinterlässt eine Lücke in unseren Reihen. Wir werden Edeltraut in unseren Herzen bewahren.

# Vor 75 Jahren, am 16. Juni 1944 fielen die ersten Bomben auf die Stadt Preßburg

Ein Bericht von Robert Kudlicska

An diesem Tag hatten wir, wie immer, Unterricht im Real-Gymnasium am Palisadenweg. Es war ein schöner Sommertag. Um ca. 9 Uhr näherten sich alliierte Bomber der Stadt Preßburg. Nachdem Fliegeralarm gegeben wurde, mussten wir das Gymnasium verlassen und sollten in einem Keller Schutz suchen. Da aber schon einige Male Alarm gegeben wurde, die Bomber aber immer wieder ein anderes Ziel verfolgten, hatte ich keine besonderen Be-

fürchtungen und machte mich auf den Weg zum "Neustädter" Bahnhof (in der Nähe vom Andreas Friedhof), von dort musste ich täglich mit der Eisenbahn nach Fragendorf

dann weiter,

ca. 5km, nach Bruck gehen. An diesem Tage war aber alles anders.

Um 10 Uhr fielen die ersten Bomben auf die Raffinerie "Apollo". Es dauerte nicht lange und schwarzer Rauch stieg zum Firmament auf. Es war furchtbar, ich stand auf dem Bahnhof und hatte Angst. Zum Glück wurde der Bahnhof verschont. Getroffen wurde überwiegend die Raffinerie aber auch einige Straßen in Preßburg wurden zerstört. Die Flugzeuge kamen in mehreren Wellen. In Preßburg gab es 270 Tote und hunderte Verletzte. Ich war froh, als die Sirenen Entwarnung gaben und dieser furchtbare Spuk ein Ende hatte.



(Verekne) Zerstörte Apollo-Raffinerie nach Luftangriffen der Alliierten, fahren und September 1944 Quelle: wikipedia / František Setnička

Nach einigen Stunden warten kam endlich mein Zug und ich konnte die

Heimreise antreten und kam "glücklich" nach Hause.

Als ich in Bruck ankam, schwarzer Rauch von Preßburg über Bruck dann weiter über die Schüttinsel.

Wir sahen einige Tage keine Sonne.



halbe Aus dem Buch "Bratislava" von Julius Cmorej

# Es war ein schwarzer Tag für Preß-

Im Juni 1944 kam die Stadt ins Visier der Alliierten und ihrer Bomberverbände. Bei einem Angriff wurden die Ölraffinerie und der westliche Teil der Stadt getroffen. Obwohl Preßburg / Bratislava in unmittelbarer Nähe zum Großdeutschen Reich lag, wurde die Slowakei als Satellitenstaat Deutschlands erst nach dem slowakischen Nationalaufstand im August 1944 von der Wehrmacht besetzt.

Nach der Besetzung der Stadt durch die Rote Armee am 4. April 1945 im Zuge Bratislava-Brünner Operation wurde die Stadt wieder ein Teil der neu

errichteten Tschechoslowakei. Infolge des Krieges veränderte sich die Bevölkerungszusammensetzung dramatisch. Die Deutschen wurden im März 1945 durch deutsche Behörden evakuiert, die wenigen noch in der Stadt verbliebenen deutschen Einwohner später aufgrund der Beneš-Dekrete vertrieben. Lebten in Preßburg / Bratislava 1940 noch 20 % Deutsche, so waren es 1961 nur mehr 0,52 %, ebenso sank der Anteil der Einwohner jüdischen Glaubens von 1940 mit knapp 9 % auf fast Null nach dem Krieg. Der Anteil der ungarischen Einwohnerschaft war schon vor dem Krieg ziemlich geschrumpft, der Rest wurde im Rahmen der Beneš-Dekrete vertrieben.

Quelle: wikipedia

### Wir haben gelesen

# Zwei neue Ausgaben der Ostdeutschen Gedenktage

scher Verständi-

gung behandeln,

aber auch Jubilä-

en der Wallfahrt

von Albendorf,

der Diözese Pil-

sen vor 25 Jah-

Als sudetendeut-

scher Theologe

begrüße ich bei

beiden Bänden

den Anteil der

Persönlichkeiten

aus dem Bereich

romnacht

ren 1993.

die

Reichpog-

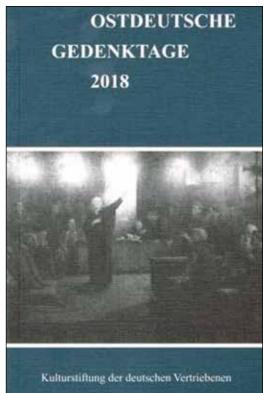
Gründung

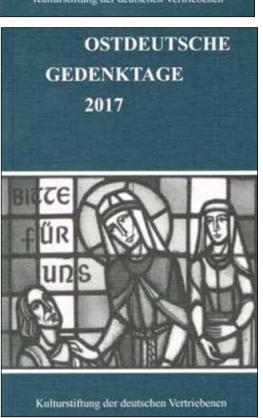
und

In Bonn hat die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen zwei neue Ausgaben der Ostdeutschen Gedenktage für die Jahre 2017 und 2018 herausgegeben. Auswahl Die und Redaktion wieder besorgte Dr. Ernst Gierlich, der auch für die Ostdeutsche Biographie des Kulturportals West-Ost auf der website der Kulturstiftung verantwortlich ist.

Für Sudetendeutsche erfreulich ist, dass im Gegensatz zu manchen früheren Ausgaben mehr Gedenktage von Persönlichkeiten aus Böhmen und Mähren-Schlesi**en** berücksichtigt wurden und auch historische Ereignisse, die für die böhmischen Länder von Bedeutung waren. So finden wir für Band 2017 runde Geburtstage des Dichters Uffo Horn aus Traute-

nau, des Schriftstellers Max Zweig aus Proßnitz, des Dichters Josef Hahn aus Bergreichenstein, des Feldzugmeisters und Kriegsministers Franz Kuhn von Kuhnenfeld aus Proßnitz und des Tepler Abtes Petrus Möhler. Dazu kommen die Todestage der **Generalvikare** von Schlackenwerth und Trautenau Karl Bock und Richard Popp, des Sprachwissenschaftlers Franz Beranek aus Lundenburg, des Missionars und Ethnologen Paul Schebesta, des Prager Theologen und Politikers Karl Hilgenreiner, des Prager Rabbiners Rapoport sowie des Österreichischen





der Kirchen und der ostdeutschen Juden. Jeder kennt zwar Franz Kafka und andere Namen des Prager Kreises. Die Kulturstiftung gedenkt auch anderer Namen wie Sonnenfels, Max Zweig und der Vorkämpferin der Frauenbewegung in Prag, **Berta Fanta**, oder des Mährers Johannes Österreicher aus Liebau, der den Entwurf für das Dekret Nostra aestate des Zweiten Vatikanums erstellte. Hier hat die Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen eine große Aufgabe, die ostdeutsche Kultur im Sinne der Kultur des historischen deutschen Ostens wieder bekannt zu

machen, nachdem seit der Wiedervervon Sonnenfels einigung Deutschland sich ostdeutsch nur auf die ehemalige DDR beschränkaus Nikolsburg. Als historisches te. Stichproben bei Wikipedia zeigen Ereignis wird das uns, dass es dort kaum ostdeutsche Kulerschiene turschaffende gibt, geschweige sude-1567 tendeutsche oder ostdeutsche jüdische Gesangbuch des Persönlichkeiten. Da ist Alma König Olmützers hann Leisentritt aus **Prag** eine österreichisch-deutsche vorgestellt. Lyrikerin und Erzählerin mit galizisch-Beim Band für jüdischen Wurzeln, Max Zweig ein 2018 österreichisch-israelischer Dramatiker haben 25 Autoren mitund Marcel Faerber aus Ostrau, der gearbeitet und Gründer des Verbands der deutschen Autoren in Israel, ein österreichisch-74 Beiträge erisraelischer Schriftsteller, und Anni stellt, die Bischöfe und Dichter, Engelmann aus Olmütz ist eine Künstler österreichisch-tschechoslowakische und Illustratorin. Leopold Weiß aus Lem-Forscher, zi-Gegner berg, der zum Islam übertrat und ein Wegbereiter Denkmal in Wien hat und einen nach christlich-jüdiihm benannten Platz, ist nur ein islaBergreichenstein im Böhmerwald ein deutsch-amerikanischer Maler und Ly-Als zweiter Vorsitzender des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien darf ich auch

hinzufügen, dass mit Julia Nagel, Hildegard Schiebe, Angelika Steinhauer und Rudolf Grulich Mitarbeiter des Instituts für Kirchengeschichte von Böhmen-Mähren-Schlesien über zwanzig Beiträge lieferten und auch sonst immer wieder sudetendeutsche und ostdeutsche Gedenktage in unserer Pressearbeit vorstellen.

Ostdeutsche Gedenktage 2017. 296 Seiten. EURO 10.80

Ostdeutsche Gedenktage 2018.

296 Seiten. EURO 10.80

Bestelladresse:

Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen. Godesberger Allee 72-74, D-53175 Bonn.

E-mail: kulturstiftung@t-online.de

Adolf Hampel

# Winterbergs letzte Reise

Der bekannte tschechische Autor Jaroslav Rudiš hat sein erstes Buch auf Deutsch geschrieben! Sein neuer, gerade erschienener Roman "Winterbergs letzte Reise" führt quer durch Europa. Jan Kraus ist gebürtiger Böhme aus Winterberg / Vimperk und seit 1986 in Deutschland. Unter welchen Umständen er die Tschechoslowakei verlassen hat, das bleibt sein Geheimnis - und sein Trauma. Als Altenpfleger in Berlin

mischer Gelehrter, Diplomat und Kor-

respondent der Frankfurter Allgemei-

nen Zeitung und Joseph Hahn aus



begleitet er Schwerkranke in den letzten Tagen ihres Lebens und nennt diese Zeit "Überfahrt". Einer seiner Patienten ist Wenzel Winterberg, geboren 1918 in Reichenberg / Liberec. Der vertriebene Sudetendeutsche liegt

gelähmt im Bett. Erst die Erzählungen von Jan Kraus aus seiner Heimat holen Winterberg ins Leben zurück. Doch der Kranke will mehr von Kraus, er will mit ihm eine letzte Reise antreten, auf der Suche nach seiner verlorenen Liebe - eine Reise, die die beiden durch die Geschichte Mitteleuropas führt: von Berlin nach Sarajevo über Reichenberg, Prag, Wien und Budapest. Und nicht nur Kraus, auch Winterberg verbirgt ein Geheimnis.

Jaroslav Rudiš: Winterbergs letzte Reise 2019 erschienen, 544 Seiten Größe. 21,5 x 13,5cm Hardcover mit Schutzumschlag Preis: 24.- € (D), 24,70 € (A) zuzüglich

ISBN 978-3-630-87595-8

Versandkosten

Luchterhand Literaturverlag, München

# "Nachbarn – ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch" im Haus der Geschichte in St. Pölten präsentiert

Es war am 12. April eine gelungene Präsentations-Veranstaltung: voller Saal mit interessierten Besuchern, Neugierde auf die Informationen und Zufriedenheit mit dem Rahmenprogramm. Aber eines muß klar sein: bei den meisten geplanten Präsentationen wird auch das Publikum sein Mitspracherecht einfordern, da ja jetzt mehr über das Buch bekannt ist, weil es schon mehr Leute gelesen haben als

Schreiber damit beschäftigt waren, was sich der federführende Historiker Mag. Niklas Perzi wünschte. Jetzt wird über die Inhalte zu diskutieren sein - aber nicht wie in St. Pölten, wo im Diskussions-Podium keiner der Teilnehmer auch nur ein Wort über die Problematik der Sudetendeutschen verlor. Man geht davon aus, daß das worauf man sich geeinigt hat über die Sichtweise der Geschichte einen Schlußstrich



unter das Thema bedeutet! "Das Buch wird viele Anregungen zu weiter aufbrechenden Diskussionen, Sichtweisen und Beurteilungen geben", ist sich Gerhard Zeihsel, der Bundesobmann der SLÖ, sicher.

"Nachbarn – Ein österreichisch-tschechisches Geschichtsbuch", 416 S., 34 €, Verlag Bibliothek der Provinz, 3970 Joslowitzer Geschichten

# Joslowitzer Geschichten

### Kindheitserinnerungen an Südmähren, aufgezeichnet von den "Müllner-Schwestern"

#### Zu den Autorinnen:

Die Schwestern Grete Vlach, geb. 1915 in Wien und Julie Neubauer, geb. 1916 in Joslowitz, entstammen der Familie Müllner, einst wohnhaft im Haus Nr. 522 im südmährischen Joslowitz.

#### **Grete Vlach**

Ihre Erzählungen basieren auf den Eindrücken, die sie während der Reisen in ihre Heimat Joslowitz, zwischen 1972 und 1990, in der Begegnung mit den Stätten ihrer Kindheit und Jugend tief empfunden hatte und die damals bei ihr viele Erinnerungen wachriefen,

Grete Vlach hatte nach dem Krieg Joslowitz zusammen mit ihrem tschechischen Ehemann Bohuslav Vlach verlassen und lebte bis zu ihrem Tod 1996 in Chicago. Dort führte sie viele Jahrzehnte das gefragte Speiselokal "Margies Restaurant" mit österreichischen und böhmischen Spezialitäten.

Ihre beiden Kinder und deren Familien leben in Chicago und Michigan.

#### **Julie Neubauer**

Als junge Frau übte Julie Neubauer eine juristische Tätigkeit am Joslowitzer Bezirksgericht aus, wo sie ihren ihre Schwester Grete und vieles von ih-

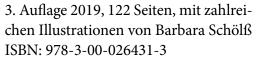
späteren Mann Johann Neubauer, gebürtig aus dem Nachbarort Tajax, kennen lernte. Nach der Vertreibung ließen sich Julie Neubauer, ihr Ehemann und ihre Eltern, Agnes und Ferdinand Müllner, im niederbayrischen Mainburg nieder. 1956 zog man um nach Ingolstadt an die Donau. Als Geschäftsfrau im

Betrieb ihres Mannes und als Mutter von vier Kindern fand Julie Neubauer ihre Aufgaben, die sie ganz erfüllten. Bis zu ihrem Tod fühlte Julie Neubauer eine enge Verbundenheit mit ihrer Heimat Südmähren, in der sie die ersten drei Jahrzehnte ihres Lebens verbringen durfte. Im Alter von fast hundert Jahren verstarb sie 2016 in ihrer bayrischen Wahlheimat.

Wir sind froh und dankbar, daß sie und

ren Eindrücken und Erlebnissen über eine längst vergangene Welt so unmittelbar und lebendig geschildert haben.

Die Künstlerin Barbara Schölß, geb. 1949, Tochter von Julie und Johann Neubauer, illustrierte das vorliegende Buch anläßlich des 70. Geburtstages von Tante Grete (Vlach) im Jahre 1985.



Preis: 10.- € zzgl. Versandkosten bei Dr. Manfred Frey (manfred-frey@aon.at) bzw. Tel.: 01/718 59 19 (SLÖ-Büro) zu

## **Eugen Banauch:** Des letzten Kaisers letzte Schlacht

Mit der »Schlacht« im Titel dieses modernen Versdramas ist keine Kampf-

handlung des Ersten Weltkriegs gemeint, sondern der letztlich an und Verrat Perfidie gescheiterte Versuch Kaiser Karls im Oktober 1921, in dem



vom »Reichverweser« Horthy autoritär und rassistisch regierten Königreich Ungarn die rechtmäßige Ordnung mit militärischem Einsatz wiederherzustel-

Dieser auf ausdrücklichen Wunsch des Papstes Benedikt XV. unternommene Versuch endete nach einem Scharmützel vor Budapest mit der Gefangennahme und der Verbannung des Kaisers nach Madeira, wo dieser am 1. April 1922 als »vorbildlicher Christ, Ehemann, Familienvater und Herrscher« starb. 2004 wurde Karl von Österreich seliggesprochen; auch für Kaiserin Zita, die bei alledem niemals von der Seite ihres Gatten wich, läuft seit 2009 ein Seligsprechungsverfahren.

Eugen Banauch

Des letzten Kaisers letzte Schlacht Ein politisches Trauerspiel in fünf Ak-

Softcover, 154 Seiten, Größe: 13 x 21

Preis: 14,80.- € (D), 15,30 € (A) zzgl. Versandkosten

ISBN: 978-3-86417-116-1

Patrimonium- Verlag, Druck- und Verlagshaus Mainz GmbH

Süsterfeldstraße 83, D 52072 Aachen

# Josef Seliger-Siedlung verschwiegen!?

Eine Enttäuschung hielt das neu erschienene Buch "Die gute Siedlung" über die Geschichte der Hansson-Siedlung, die ja nach 1945 als größtes damaliges Wohnprojekt in Wien 10 errichtet wurde, für uns bereit: Die Josef Seliger-Siedlung als Teil der Anlage, benannt nach dem sudetendeutschen Sozialdemokraten und Namensgeber der Seliger-Gemeinde, wird in diesem Buch bis auf ein Zitat eines Bewohners mit keiner Silbe erwähnt.

Adolf Repa: "...vor 100 Jahren hat's ein Gasthaus gegeben, da wo die Seliger-Siedlung ist, und das war eben von der Familie Kafenda." (S. 167)

"Habt Ihr die deutschen Heimatvertriebenen aus Monarchie-Nachfolgestaaten nach ihrer Vertreibung aus der angestammten Heimat 1945/46 nach Österreich komplett vergessen?" wundert sich nicht nur SLÖ-Obmann Gerhard

Zeihsel. Wir leisten aber gerne Abhilfe und verweisen auf unseren schon im Jahr 2001 (Ausgabe 7) erschienenen Bericht über die feierliche Enthüllung der dortigen Gedenktafeln unter dem Titel "Erstmals gedenkt Wien der Ver-



triebenen" - auch das dauerte ja bekanntlich mehr als ein halbes Jahrhundert...

Die gute Siedlung

Zeitzeugen erzählen ihre Geschichte von der Per Albin Hansson-Siedlung in Wien-Favoriten, zusammengetragen vom "Wohnpartner-Team 10", 214 Seiten,

kartoniert, viele farbige Abb., Größe 21 x 30 cm, Preis: 25.- €, direkt erhältlich in den Wohnpartner-Lokalen

Albin Hirsch-Platz 1/2/R02, 1110 Wien bzw. Guglgasse 7-9/1.OG, 1030 Wien bzw. unter www.wohnpartner-wien.at

# **Durch Not und Tod gegangen**

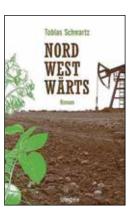
# "Nordwestwärts": Ein junger Autor und das große Thema Heimat

Es ist ein noch zu wenig beachtetes Phänomen, dass immer mehr Autoren der jüngeren und jungen Generation die Provinz mit ihren Sonnenund Schattenseiten(wieder)entdecken. "Heimat" als Sujet ist "in", wird zu einem gewichtigen Stück Gegenwartsliteratur. **Tobias Schwartz**, 1976 in Osnabrück geboren, siedelt seinen Roman "Nordwestwärts" in der Grafschaft Bentheim an der deutsch-niederländischen Grenze an, erzählt aus der Perspektive eines Arztes, der aus Berlin in die Gegend zurückkehrt, in der er seine Jugend verbracht hat. Der Leser erfährt, dass im Flecken Emlichheim die größte Kartoffelstärke-Fabrik Europas steht, vier Konfessionen ihre Kirchen gebaut

haben und offenbar friedlich nebeneinander existieren - und das allgemeine kulturelle Niveau dieses Ortes stark von dem Zustrom von Heimatvertriebenen aus dem ehemals deutschen Osten profitiert hat. "Nordwestwärts" handelt von Menschen, die sich gegen Kriegsende in Armutstrecks aus Ostpreußen, Pommern und Schlesien auf den Weg nach Westen machten - Menschen, die durch Not und oft auch Tod gegangen sind, und als sie ankamen, alles andere als von einer "Willkommenskultur" empfangen wurden. "Ja, die Herzlosigkeit vor allem in jenen Gegenden, wo man vom Krieg weitgehend verschont geblieben war, diese Demütigungen und Deklassierungen, denen Breslauer

oder Königsberger bei ihren eigenen Landsleuten in Niedersachsen, Schleswig-Holstein ausgeliefert waren: Sie sind kein schlechter Spiegel, um den Deutschen von heute vor Augen zu führen, wie es sich anfühlt(e), als Fremder in dieses Land zu kommen, hier fremd zu sein", bemerkt

der Rezensent der "Welt" aus Berlin. So mancher sudetendeutsche Leser wird in dem 260-Seiten-Band an eigene Vertreibungserlebnisse erinnert werden: in Bayern, Hessen, Baden-Württemberg. Das gewichtige Gegenwartsthema "Heimat" wird von Tobias Schwartz allerdings mit leichter Hand eingestreut,



ohne pädagogischen Zeigefinger abgehandelt, über mehrere Zeitstufen hinweg, wie Literaturkritiker anerkennend hervorheben. Wer diesen "Heimatroman" anderer Art gelesen hat, wird sich dem Urteil nicht verschließen wollen: Ein Buch, das auf undogmatische Wei-

se nachdenklich, distanziert zeitgenössisch und bei allem Problembewusstsein voller Anmut und Heiterkeit ist, aber auch auf manche Heimatfragen historische, religiöse und soziale Antworten zu geben versucht.

Tobias Schwartz: "Nordwestwärts", Verlag Elfenbein, Berlin, 260 Seiten, 22 EUR

# Gegen das Vergessen! Zur Ausstellung "So geht Verständigung – dorozumění"

Am 6. Mai 2019 um 17 Uhr war es soweit: Der Direktor der Volkshochschule Hietzing **Dr. Robert Streibel** begrüßte die Veranstalter: **Sudetendeutsche Sozialdemokraten – Seliger Gemeinde-Österreich (SGÖ), Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich** (**SLÖ**) sowie **Sudetendeutscher Rat** und dankte besonders Frau **Gerda Neudecker** von der SGÖ, dass sie vor zwei Jahren mit der Planung einer sudetendeutschen Ausstellung vorstellig wurde und – trotz vieler Probleme – beharrlich blieb!

Der Historiker Dr. Streibel erinnerte an seine Bestrebungen, die Themen Flucht und Vertreibung schon in den 1990er Jahren angegangen zu sein. Das **Barackenlager** am nahen Küniglberg – heute ORF-Zentrum – war seine bislang letzte Ausstellung, zusammen mit der Karpatendeutschen Landsmannschaft in Österreich!

Gerhard Zeihsel, Bundesobmann der SLÖ als Moderator, dankte dem Hausherrn der VHS Hietzing für seine tatkräftige Unterstützung. Anschließend begrüßte er die Ehrengäste Nationalrat **Dr. Harald Troch** als Vertriebenensprecher der SPÖ, **Dr. Kurt Stürzenbecher**, Landtagsabgeordneter und Wiener Gemeinderat (SPÖ), **Prof. Wolf Kowalski**, Wissenschaftlicher Bundesreferent der SLÖ, den Zeitzeugen Leo Zahel, Vorsitzender der SGÖ, die LAbg. aD **Volkmar** Harwanegg (SPÖ) und Dr. Rüdiger Stix (FPÖ), Mag. Thomas Lösch (Kulturamt St. Pölten) und über vierzig interessierte Landsleute und Freunde.

Es folgte die Eröffnungsrede von MdL aD Christa Naaß, der Generalsekretärin des Sudetendeutschen Rates, die so begann:

"Herzlicher Dank an Herrn Zeihsel, Bundesobmann der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs, Herrn Leo Zahel und Gerda Neudecker, Vorsitzender und stv. Vorsitzende der Seliger-Gemeinde Österreichs, dass die Ausstellung hier in der Volkshochschule Hietzing gezeigt werden kann. Seit über zwei Jahren ist Gerda Neudecker schon hinter mir her – jetzt hat es endlich geklappt.

Ich bedanke mich ebenfalls bei Herrn Dr. Streibel, dem Direktor der Volkshochschule Hietzing, dass die Ausstellung hier so einen passenden Rahmen gefunden hat.



Dr. Streibel im Gespräch mit dem Zeitzeugen Leo Zahel vom Brünner Todesmarsch. (Bild: Eva Maria Glück) Fotos unten: Getrude Dwornikowitsch

Und ich sage danke den anschließenden Grußwortrednern und Ihnen allen, dass Sie gekommen sind."

In der Ausstellung "So geht Verständigung" werden in fünf Modulen die Themen Vermitteln, Vertreibung, Versöhnen, Verständigung und Verbinden erarbeitet und beschrieben. Grundtenor: Das Verbindende zwischen Tschechen und Deutschen soll das Trennende überwinden.

Die Ausstellung ist bis **17. Juni 2019** während der Öffnungszeiten der VHS Hietzing (Hofwiesengasse 48, 1130 Wien) – jeweils Mo-Mi: 09:00-13:00, 14:00-19:00, Do: 09:00-13:00, 14:00-18:00, Fr: 09:00-13:00 - zu besichtigen!

#### Grußworte

NR-Abg. **Troch** betonte, dass überschäumender Nationalismus keine Lösungen bringt, die Pflege nationaler Kultur und Identität Güter sind, die gehegt werden müssen. Vertreibungen müssen geächtet werden, das zeige die Geschichte! Er erinnerte an die mahnenden Worte von Wenzel Jaksch von 1938. Erinnerungskultur sei wichtig, damit sich diese Verbrechen nicht wiederholen. Die Sozialdemokratie war schon 1899 – im Brünner Nationalitätenprogramm – Brückenbauer durch Verwaltungseinheiten für nationale Gruppen gewesen. Als Menschenrechtssprecher der SPÖ sei er immer für Dialog und gegen Völkermord.

LAbg. **Stürzenbecher** bemerkte in seiner Ansprache, dass Vertreibungen zu den größten Verbrechen zählen! Er lobte die Ausstellung, die sachlich, fachlich

und mit der Stoßrichtung Versöhnung, was auch die Dreisprachigkeit (deutsch – tschechisch – englisch) beweist, überzeugt. Historische Verdienste haben die nach Österreich Vertriebenen durch die Hilfe beim Wiederaufbau des zerstörten Österreich und die gelungene (!) Integration als Altösterreicher erworben. Die SPÖ verurteilt die betreffenden Beneš-Dekrete! Überzogener Nationalismus sei das Gegenteil von gesundem Patriotismus. Vaclav Havel z.B. war ein Präsident, der zur Versöhnung beitrug.

Prof. Mag. **Kowalski**, wissenschaftlicher Referent der SLÖ, hat in seinem Redebeitrag besonders auch **Josef Seliger** gewürdigt.

Direktor Dr. **Streibel** führte abschliessend ein Zwiegespräch mit dem Zeitzeugen Leo **Zahel**, das wir Ihnen in Auszügen präsentieren:

Dr. Streibel: "Wie sind Sie nach Wien gekommen?"

L.Z.: "Wir hatten uns im Brünner Mendel-Park zu sammeln – hier begann für viele Deutsche der Brünner Todesmarsch am 30. Mai 1945. Ich war 14 Jahre und der Weg führte über Pohrlitz an die österreichische Grenze bei Drasenhofen. Ein bekannter Tscheche der Familie als Zugbegleiter war zum Glück freundlich zu meiner Mutter und mir." Dr. St.: "Wie war das Fußfassen in Österreich?"

L.Z.: "In der Löwelstraße in Wien (SPÖ-Zentrale) sprach die Mutter vor. Zentralsekretär Erwin Scharf – der den Vater Zahel gut kannte – gab ihr ein Schreiben für nötige Bahnkarten. Arbeit bekamen wir beim Schöl-

ler-Bleckmannwerk in Ternitz, das für die Sowjetunion abgebaut wurde. Dort fanden wir bei den Stiefeltern der Mutter Unterkunft. Ich selbst bekam durch Vermittlung des Kantinen-Wirtes die Aufsicht für ein autistisches Kind – mit viel Spielzeug. Dann drohte noch der Abschub für Staatenlose nach Deutschland..."

Dr.St.: "Wie war der erste Besuch Mitte der 60er Jahre in der Heimat?"

L.Z.: "Man traf nur mehr wenige bekannte Tschechen, vieles hatte sich sehr verändert."

#### Auszüge aus der Rede von Prof. Kowalski

Obwohl es zahlreiche familiäre und historische Beziehungen in der Wiener Bevölkerung zur Tschechischen Republik gibt, gerät auch bei uns Geschichte und Kultur der Länder der "Böhmischen Krone" zunehmend in Vergessenheit, sodass wir froh sein können, uns ab heute für einige Wochen der Wiener Öffentlichkeit präsentieren zu können. Im Augenblick geht es mir aber vor allem darum, Ihnen die Seliger-Gemeinde vorzustellen, nicht nur deshalb weil sie es durch ihre Mitwirkung ermöglicht hat, dass die Ausstellung hier ihre 4. Station macht, sondern auch weil sie als sozialdemokratische Gesinnungsgemeinschaft der Sudetendeutschen das Bindeglied zwischen uns und der österreichischen Sozialdemokratie ist. Sie ist benannt nach einem der bedeutendsten altösterreichischen Sozialdemokraten Josef Seliger, geboren 1870 in Schönborn bei Reichenberg, gestorben 1920 in Teplitz-Schönau. Er war 1907 bis 1918 Abgeordneter im österreichischen Reichsrat.

Nach dem Ende des 1. Weltkrieges trat er für das Selbstbestimmungsrecht der Sudetendeutschen ein und stand mit **Lodgman von Auen** an der Spitze der Landesregierung von Deutschböhmen. In dieser Eigenschaft organisierte er die Kundgebungen vom **4. März 1919**, an deren blutiges Ende wir vor zwei Monaten im österreichischen Parlament gedacht haben. 1920 wurde er Abgeordneter in der Nationalversammlung der Tschechoslowakei und Klubobmann der Sozialdemokraten.

Leider verstarb er schon nach wenigen Monaten ganz plötzlich an einer Blutvergiftung.



Von links nach rechts: Dr. Streibel, V. Harwanegg und Dr. R. Stix.



V. l. n. r.: Christiane Tumberger, Werner Grüner und Sigrid Fleischmann.

### Zum 140. Todestag des Komponisten E. S. Engelsberg

Wir erinnern an den 140. Todestag des Liederkomponisten E. S. Engelsberg, der am 27. Mai 1879 bei einem Besuch im Pfarrhaus von Deutsch-Jaßnik starb. Der Name, unter dem er bekannt wurde, ist ein Pseudonym, denn er wurde am 23. 1. 1825 als **Eduard Schön** in Engelsberg geboren. Seine hohe Stellung im Staatsdienst in Wien verbot es ihm lange, vor die Öffentlichkeit zu treten. Erst als der Akademische Gesangsverein in Wien eines seiner Werke mit

durchschlagendem Erfolg aufführte, entschloss er sich, seine Zurückhaltung aufzugeben. Seine Männerchöre werden heute noch in aller Welt gesungen, wo man das Deutsche Lied schätzt, z.B. "Muttersprache", "Waldesweise", "So weit", "Nachtlied" und wie sie alle heißen. Sie erfreuen Sänger und Zuhörer durch ihre Gemütstiefe. Außer Chören schrieb er auch Streichquartette, Klaviersonaten und Orchesterkompositio-Dr. Wolfgang Bruder

#### Helene MARZ †

Helene Marz wurde am 23. August 1930 als Tochter des Fürst Liechtenstein'schen Forstmeistes Hans Schauer und dessen Frau Helene in Neudorf, Mähren, geboren.

Sie verbrachte ihre Kindheit größtenteils in Dörfles auf dem Erbgericht ihrer Großmutter Emilie Kožak, geb. Schwab. Diese Jahre haben sie sehr geprägt. Ihre schöne Kindheit fand 1945 ein abruptes Ende durch die Vertreibung aus ihrer geliebten Heimat. Aber ihre Familie konnte nach kurzer Zeit wieder in Österreich Fuß fassen. Helene heiratete



am 16. Mai 1953 in St. Martin, Innviertel, Wilhelm Marz, mit dem sie beinahe 66 Jahre ver-

heiratet war. Sie hat 2 Töchter und 2 Enkelkinder.

Helene Marz verstarb am 27. April 2019 in Linz im Kreise ihrer Familie völlig unerwartet.

# Wir danken für Ihre Spende für die Sudetenpost

- 41,- Becher Editha
- 1,- Bierampl Gertraud
- 16,- Hein Dietmar
- 11,- Janka Alfred
- 1,- Kaufmann Therese
- 11,- Laber Annemarie
- 39,- Laber Herwig
- 11,- Leitner Gottfried
- 11,- Longin Franz
- 11,- Lorenz Margarete
- 1,- Nausch Karl
- 11,- Neumeier Josef
- 21,- Nowak Werner, Dr.
- 10,- Sättler Dietrich
- 21,- Schimak Josef
- 11,- Schnürch Roland
- 11,- Smolik Ingrid 21,- Stingl Herfried, Dr.
- 11,- Sudetendeutsche LM Rheingau
- 11,- Küttner Herbert, Dr.
- 11,- Tscharntke ClausJürgen
- 50,- Unbehaun Helena
- 11,- Scherbaum Otto 6,- MittendorferWindisch Sigrid
- 11,- Meissl Hans
- 61,- Sonnenberg Regine
- 1,- Jung Johann
- 16,- Wanie Hans Werner, Dkfm. 11,- Klieber Horst
- 11,- Hausmann Ferdinand
- 61,- Richter Wolfgang
- 11,- Bolter Eleonora
- 11,- Leiss Walter 11,- Schallner Herbert
- 6,- Hüber Manfred
- 6,- Gumbsch Friedrich
- 11,- Knoblich Manfred, Dipl.Ing.
- 61,- Haase Werner 6,- Schwarz Brigitte
- 11,- Lohwasser Rudolf
- 11,- Richter Robert
- 11,- Schmidt Wolfgang
- 6,- Merkl Hans
- 21,- Freitag Peter A. 11,- Staud Herbert
- 21,- Pejscha Erika
- 6,- Alesi Ingeborg 11,- Löhnert Franz Rudolf
- 21,- Kunert Manfred, Dkfm.
- 11,- Borde Karl, Dr. Med. 6,- Neumann Friedrich
- 1,- RUDOLF Herbert
- 61,- Gimpl Walter
- 21,- Heller Helga
- 21,- Winkler Ingeborg
- 11,- Sax Karl
- 11,- Hampl Gerhard 21,- Daghed Patrik
- 50,- Fink Reinhold
- 11,- Friedrich Ralf u.Gislinde 11,- Weiss HansPeter
- 1,- Kretschmer Rosemarie
- 11,- Filser Thomas
- 11,- Schöfer Margit
- 21,- Engelmann Isa
- 11,- Böss Wilfried
- 11,- Giebel Margit
- 11,- Hoche Helene
- 1,- Mück Karl
- 11,- Kreul Walter, Dr. 1,- Gemmrig Hedwig
- 1,- Hentschel Traudl
- 1,- Beranek Heinz
- 1,- Süss Heinrich
- 33,- Jungbauer Leopold

- 11,- Enders Anton
- 11,- Thiel Günter
- 11,- Böhm Reinhard
- 6,- Werani Hans
- 11,- Hartel Horst
- 11,- Schön Leo J.
- 11.- Hilgart Roland
- 11,- Hampel Josef
- 11,- Großmann Dieter
- 11,- Kauler Roland
- 11,- Ruda KarlHeinz
- 1,- Stifter Gustav
- 10,- Brosche Hubert
- 1,- Pany Franz
- 11,- Petroll Helga
- 11,- Threimer Manfred
- 11,- Gottstein Jörg Peter
- 1,- Högn Erich 6,- Roch Gerhard
- 11,- Schmidt Kurt
- 40,- Schausberger Karl
- 6,- HeinschSpinka Rautgunde, Ing.
- 61,- Engshuber Helga, Dr.
- 5,- Amberger Reinhard 7,- Ammerstorfer Walburga
- 7,- Anreitter Maria
- 42,- Bernard Margarete, Dkfm.
- 7,- Böhm Ernst
- 7,- Böhm Harald
- 2,- Cavagno Johanna
- 7,- Bucher Franz
- 17,- Bülwatsch Elisabeth
- 2,- Burchartz Gertrud
- 2,- Chodura Eckhart, Dr.
- 37,- Csizmar Gabriela 5,- Nusko Heinz
- 4,- Weilhartner Margit
- 17,- Eder Berta
- 2,- Sperl Margarete E. 17,- Eldaly Helene
- 7,- Elias Gerlinde, Mag.
- 17,- Elsinger Reiner, Ing. 7,- Elsinger Rudolf
- 5,- Eschner Herbert, Ing.
- 7,- Fellinghauer Wolfgang, Dipl. Ing.
- 7,- Fink Leopold, Prof.
- 17,- Fischer Norbert, Dipl. Ing. 17,- Frey Erhard, Komm. Rat
- 2,- Fritz Anni 2,- Gabath Josef
- 7,- Gattermayr Monika
- 2,- Gierlinger Christl 2,- Glantschnig Edith
- 17,- Jung Angelika
- 2,- Grimm Karl
- 17,- Gröger Adolf, Dr. 40,- Gröger Peter, Dr.
- 2,- Grohmann Günther
- 7,- Groiss Dieter, Dr.
- 7,- Gron Alfred
- 7.- GünzelRichter Gerhard 17,- Haas Johann, Dr.
- 7,- Hanika Günter, Dr.
- 12,- Hans Johann
- 7,- Hausl Herbert
- 7,- HebedaAnzel Franz, Dr.
- 7,- Hervanek Maria
- 17,- Heubusch Karin 7,- Hoffelner Maria
- 7,- Holzhacker Theresia 2,- Hopfeld Horst
- 7,- JanecekMakowetz Maria 7,- Jegorov Susanne
- 12,- Keck Johann

17,- Klaner August, Mag.

- - 17,- Klein Werner
  - 17,- Klötzl Franz
  - 7,- Koch Rudolf
  - 17,- Koplinger Songard 30,- Koplinger Rupert
  - 7,- KratkyKraus Heidrun
  - 7,- Kratschmar Herwig 7,- Kroiher Matthias
  - 17,- Kufner Herwig, Dipl. Ing.
  - 7,- Kukla Josef 2,- Pils Waltraud
  - 2,- Landsgesell Hans
  - 17,- Kulturverb. der Südmährer in Österr.
  - 7,- Ledermüller Elfriede
  - 67,- DörerNimmerrichter Brunhilde
  - 3,- Mattausch Inge
  - 7,- Neumann Karl, Mag. 7,- Nuss Hilde
  - 35,- Olbrich Herma 17,- Pachernigg Anni
  - 12,- Pachovsky Josef
  - 7,- Paesold Ingeborg 7,- Peer Gottlieb
  - 7,- Pfeiffer Franz 17,- Pletzer Herbert, Dipl. Ing.
  - 7,- Posset Ernst
  - 107,- Pötzelberger Helmut 7,- Prager Manfred, Ing.
  - 7,- Preiml Hildegard 2,- Proksch Ernst
  - 2,- Prokschi Sepp 7,- Püschner Robert
  - 17,- Reckziegel Herbert
  - 12,- Weismann Elfriede 17,- Reiter Else
  - 17,- Rogelböck Hubert, Reg. Rat 7,- Rossak Andreas
  - 7,- Ruschak Josef 7,- Sackmauer Adalbert
  - 7,- Sagasser Walter, Direktor
  - 7,- Schaar Marlene 2,- Schaden Anton
  - 2,- Schaden Franz und Anneliese, RR
  - 7,- Schaner Gertaud 17,- Schinzel Fritz
  - 17,- Schneider Helmut 2,- Schneider Herbert
  - 33,- Schwab Helge, Dr. OStR.
  - 7,- Schwab Herbert 17,- Schwarz Rudolf, Ing.
  - 7,- Shnawa Bärbel 22,- Sinnl Hermann
  - 2,- Solhardt Ingeborg 7,- Steiner Maria
  - 7,- Stephan Hannelore 2,- Stiedl Manfred, Ing.
  - 7,- Stöss Ingeborg 17,- Strecker Helga
  - 33,- Sturm Werner, Dkfm. 7,- Tschepl Günter, Dr.
  - 7,- Gollitscher Anna 7,- Wallinger Inge
  - 7,- BarsegarWalter Margaretha 7,- Waniek Fritz, Ing. StR.
  - 2,- Westen HansPeter 2,- Weyrer Edda
  - 7,- Windischgrätz Franz, Dr. 7,- Wolf Alfred

17,- Zeihsel Gerhard, LAbg. a. D.

7,- Zeissel Bernd 7,- Ziegler Norbert, Ing.

7,- Zuckriegel Walter

- 7,- Sackmauer Rudolf 7,- Jagenteufel Elsa
- 7,- Wand Franz

- 7,- Thoma Karl
- 17,- Moser Brigitte, Dr.
- 17,- Pobitschka Josef, Mag.
- 7,- Vejvar Erich
- 117,- Frey Manfred, Dr. 7,- Köck Herta
- 2,- Mitterdorfer Helene
- 7,- Bestereimer Erika
- 2,- ANTON Angela 17,- Schneider Helga
- 7,- Mikura Erik, Dr. 67,- Grech HansGünter, Dkfm.
- 7,- Philipp Edith
- 7,- Grohmann Wolfgang, Mag. 33,- Zappe Franz
- 17,- Hamann Herbert 2,- Hübner Kurt
- 2,- Jell Friedrich, Dipl. Ing. 17,- Halusa Oskar
- 2,- Hahn Rainer 2,- Keil McCollum Christine
- 2,- Lutz Rudolf
- 17,- Hofer Rudolf, Dipl. Ing. 17,- Ehm Alexander 7,- Lutz Helmut
- 2,- Ruiner Herbert
- 7,- Peiker Viktor 7,- Jauernig Hermine
- 2,- Diehsl Helga

2,- Fleischmann Sigrid

- 17,- Wurdinger Alfons 17,- Bauer Hans
- 67,- Brandl Heinz, Univ.Prof.
- 7,- Tumberger Ulrike 17,- Wallner Franz
- 7,- Duck Herta 7,- Steiner Klemens
- 17,- Schuster Fridrun, Prof. Mag 2,- Bräuer Walter
- 7,- Dantlinger Erika 2,- Walcher Ilse
- 7,- Schmid Rainer 2,- Seidl Pernsteiner Ingrid
- 67,- Janiczek Johann, Dr. 17,- Mayrhauser Helene
- 17,- Bonnlander Dietlinde 7,- Haas Anna Maria 12,- Kroll Ilse

17,- Trummer Gerhard

- 7,- Turecek Theresia 17,- Hruby Alexander
- 7,- Reichel Friedrich 17,- Matzka Maria
- 17,- Zeissel Roswitha 2,- BreiterO'Donovan Marion, Dr.
- 67,- Ehrlich Wilhelm, KR Ing. 7,- Bossler Gerhard
- 7,- Schindler Wolfgang, Dr. 40,- Ammerstorfer Josef M., Dr. Mag. 7,- Hengl Elisabeth
- 7,- Holzer Hedwig 7,- Krauskopf Karl

17,- Kukla Josef

- 2,- Piette Ludwig von 17,- Wanzenbeck Alexander, Ing. 2,- Schwarz Siegfried
- 7,- Kelmayr Helga 7,- Lehner Friedl
- 10,- Kaspar Jiri 1,- Hoffmann Matthias, Dipl.Ing.

17,- Zaunbauer Traudl

- 11,- Tausch Adolf
- 1,- Ryklik Bob

#### Wien

#### Schönhengstgau in Wien

#### Heimatabend am 9.5.2019 in Wien

Nach dem Mittagessen im Gasthaus "Zur Steirischen Jagastubn" fanden wir uns danach zu unserem vorletzten Heimatnachmittag vor der Sommerpause zusammen. Es haben sich telefonisch entschuldigt und lassen grüßen: Magda und Richard Zehetner, Martha Kiraly, die sich nach ihrer Knie-OP wahrscheinlich nochmals operieren lassen muß, Frau Ingrid Schwab, Ilse Negrin, Frau Gaby Zecha, Frau Edith

Ilse Negrin, Frau Gaby Zecha, Frau Edith Haupt, Frau Waltraud Korkisch und Frau Helga Schachtner.

Begräbnis Edeltraut Frank-Häusler am 8.Mai: Nach diversen Aussendungen zum Unfalltod unserer Schriftführerin Edeltraut Frank-Häusler darf ich vom gestrigen Begräbnis berichten: Eine große Trauergemeinde, darunter Verwandte aus ganz Österreich und sogar aus Deutschland, kamen angereist. Besonders erwähnenswert unsere 95jährige Ilse Negrin geb Stenzl, eine Tante der Verstorbenen; insgesamt mehr als 150 Personen, zeugten von der Eingebundenheit unserer Edeltraut in zahlreiche Interessenskreise. Die Baumgartner Friedhofshalle konnte die Trauergäste bei weitem nicht fassen. Das Sudetenlied und auch Edeltrauts Lieblingslieder wurden zu Gehör gebracht. Kirchlicherseits begleitete uns Diakon Bistricky (mit Wurzeln in Müglitz), Edeltrauts Bruder DI Harald Haschke, sowie ein ehemaliger Berufskollege hielten Nachrufe, die uns Edeltraut in ihren zahlreichen Tätigkeiten nochmals nahebrachten. Im Trauerkondukt begleiteten wir die liebe Verstorbene zum Familiengrab. Dort durfte ich Edeltrauts Wirken für die Schönhengstgauer würdigen, ihr Bruder Harald brachte Heimaterde aus Altstadt in das offene Grab ein und Bundesobmann der SLÖ Gerhard Zeihsel präsentierte das Wappentuch des Bezirks Mährisch Trübau. Beim anschließenden Totenmahl, sozusagen Edeltrauts letzter Einladung, hatten wir Gelegenheit zum Austausch von persönlichen Erlebnissen/Begebenheiten aus dem Leben der Verstorbenen. Die Lücke, die Edeltrauts Ableben aufriss, wird sich kaum schließen lassen. Wir werden sie sehr vermissen.

Ihren Geburtstag feiern in den nächsten Tagen (es gibt also Gottseidank auch gute Nachrichten): Mag Helga Schmid geb Schwarz-Beyreder aus Wien am 19.Mai und Frau Gerda Landler geb Schwab aus Rothmühl am 26.Mai. Die Landsmannschaft gratuliert ganz herzlich.

Neuigkeiten vom Heimatnachmittag: Als Überraschungsgast stellte sich Lm Hermann Lang ein, der seine Wurzeln bzw Vorfahren in Grünau und Pirkelsdorf sucht und übers Internet zu uns gefunden hat. Umfangreiches Wissen über seine Vorfahren und auch Geschichtliches über deren Heimatorte hat er bereits angehäuft, es gibt aber immer wieder Lücken. Als Schriftführer in unserem Heimatverein hat sich Lm DI Harald Haschke angeboten, der damit seiner Schwester Edeltraut nachfolgen wird.

#### Veranstaltungen, die wir besucht haben:

7.5.2019: Autobusfahrt nach Eggenburg und Zwettl, organisiert von Lm Franz Haberhauer, der auch Präsident der österreichisch-dänischen Gesellschaft ist. Etwa 30 Teilnehmer aus verschiedenen Heimatgruppen und auch Dänen nahmen daran teil. Bei gutem Wetter erreichten wir nach 5/4 Stunden Eggenburg, diese kleine noch mauerumgürtete, mittelalterliche Stadt im nördlichen Niederösterreich. Ab Mitte des 19. Jhdt hat der Büchsenmacher Georg Krahuletz, ein Bürger der Stadt, und dann besonders sein Sohn Johann (1848-1928) begonnen, sogenannte "Altertümer" zu sammeln. Darunter verstand man damals Fundstücke verschiedener prähistorischer Lebewesen vom Rand des ehemaligen Urmeeres (Thetis), weiters Mineralien aus der Gegend und Volkskundliches der verschiedensten Perioden. All dies hat Johann Krahuletz als Autodidakt wissenschaftlich bestimmt und bezeichnet. In der ganzen Gegend bekannt hat man ihn zu allen auftauchenden Fundstücken

gerufen und ihm diese überantwortet. Ein Kreis von Bewunderern und Helfern fand sich zusammen und großzügige Spender und auch die Stadt selbst schufen dann ein eigenes Museum für diese umfangreichen Sammlungen. Der spätere Kaiserliche Rat und Professor war in einschlägigen wissenschaftlichen Kreisen weithin bekannt und geachtet; 1904 beehrte Kaiser Franz Joseph den Museumsgründer Johann Krahuletz und das nach ihm benannte Museum mit seinem Besuch. Heute noch ist das Museum Mittelpunkt von paläontologischer und mineralogischer Forschung.

Das Mittagessen nahmen wir unterhalb der bekannten Rosenburg im Gasthof Mann ein. Und dann ging es auch schon weiter in die mauerumgürtete, turmbewehrte Stadt Zwettl, bekannt für das Stift der Zisterzienser und nicht zuletzt für die seit 1704 in Familienbesitz befindliche Brauerei, die wir besuchen durften. Der wirtschaftliche Erfolg der beliebten Biersorten wird zurückgeführt auf das mineralstoffarme Wasser aus dem "Böhmischen Granitplateau" und die Hopfen- und Gerstensorten aus der Gegend.

Unser nächster Heimatnachmittag ist am 13.6.2019

Rainer Schmid

#### "Bruna" Wien

### Heimatnachmittag und Muttertagsfeier am Samstag den 11.05.2019

An unserem BRUNA - Nachmittag der im Zeichen der Mütterehrung stand, konnten wir sehr viele Landsleute und Gäste begrüßen, Ehepaar Mag. Rainer und Ingeborg Stöss, Gabi Csizmar-Kos und Vinzenz Kos, Eugen Csizmar und Eva Mayer u.v.m. Über den Brünner Mathematiker und Philosophen Dr. Kurt Gödel befand sich im November ebenfalls eine Dokumentation unter den16 Tafeln über die Brünner Deutschen Persönlichkeiten aus sechs Jahrhunderten. Am 28.04.1906 in Brünn geboren hätte er seinen 113. Geburtstag gefeiert. Unter dem ehrenvollen Beinamen "Mozart der Mathematik" wurde er benannt. Am Montag den 06.05.2019 fand sich auch der BRUNA -Vorstand bei der Eröffnung der Ausstellung "So geht Verständigung-dorozumeni" in der Volkshochschule Hietzing, ein. Die Ausstellung beinhaltet die Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen, die Bewahrung der böhmisch-mährisch-schlesischen Kultur, sowie das Eintreten für Menschen-, Volksgruppen- und Minderheitenrechte sind in Gegenwart und Zukunft die Aufgaben der Sudetendeutschen. Das Verbindende zwischen Tschechen und Deutschen soll das Trennende überwinden. Themen: Vermitteln, Vertreibung, Versöhnen, Verständigung und Verbinden. Für Interessierte ist die Ausstellung in der VHS-Hietzing noch bis 17.06.2019 während der VHS Öffnungszeiten zu besichtigen. Zur Erinnerung: Pfingsten 70. Sudetendeutscher Tag "Ja zur Heimat im Herzen Europas" vom 7. - 9.06.2019 erstmalig in Regensburg. Bevor wir mit dem Muttertagsprogramm begannen, gedachten wir in einer Trauerminute der am Ostersonntag dem 21. April 2019 tödlich verunglückten Edeltraut Frank-Häusler geborene Haschke, geboren am

24.01.1936 in Altstadt bei Mährisch-Trübau. Sie war Schriftführerin in der HG Schönhengstgau und im Bundesvorstand der SLÖ. In ihrer beruflichen Laufbahn widmete sie sich Kindern in Kindergärten, Schulen, Sonderschulen und hielt Vorträge und Seminare. Sie war Mutter von drei Kindern und Großmutter von acht Enkelkindern und eine rührige, lebenslustige, bemerkenswerte Frau, die wir kennen lernen durften. Wir waren berührt und trauerten mit ihrem Bruder Harald Haschke. Wir gedachten der Mütter der Vertreibung vom 31. Mai 1945 vor 74 Jahren am Fronleichnamstag, die den Brünner Todesmarsch nicht überlebten und jene Mütter die nach 1945 bis heute verstarben. Wir dankten dafür, dass viele Mütter mit ihren Kindern die Qualen, Krankheiten und schrecklichen Erlebnisse überstehen konnten und uns in schwierigen Zeiten zur Seite standen. Der Vorstand begann mit einem Gedicht in Briefform, in dem Heinrich Heine (1797-1856) an seine Mutter schrieb. Weitere Gedichte an und für die Mütter, sowie Frühlings- und Maigedichte vorgetragen von der Obfrau, Christiane Tumberger, Gabi und Eugen Csizmar. Wir sangen gemeinsam mit unseren Landsleuten schöne Maien- und Muttertagslieder wie "Mütterlein, Mütterlein" "Junges Herz und graue Haare" oder "Du, Du liegst mir im Herzen", "Wahre Freundschaft" und ausklingend mit "Kein schöner Land" u.v.a. Mit Rosenblüten, Spruchkärtchen, herzlich gedeckten Tischen, köstlichen Torten, pikanten, selbstgebackenen Blätterteigtascherln, Kaffee und Wein ließen es sich unsere Landsleute gut schmecken. Bei fröhlicher Unterhaltung fand unser Muttertagsnachmittag seinen Ausklang und die Damen bekamen noch Rosen mit auf den Weg. Am Donnerstag den 20.06.2019 Gräberfahrt zu den Massengräbern des Brünner Todesmarsches vom 31. Mai 1945 zwischen **Drasenhofen** und Wien-Stammersdorf. Unser letzter Heimatnachmittag vor der Sommerpause ist am 15.06.2019 und wir freuen uns auf Ihr Kommen!

Ulrike & Christiane Tumberger

#### Bund der Nordböhmen

Unser Treffen am Samstag, 11. 5.2019: Erwartungsgemäß war der Besuch unserer Landsleute im "San Banditto" diesmal geringer als sonst, obwohl - oder gerade weil der Muttertag vor der Tür stand. Nichtsdestotrotz fanden sich doch über zehn Besucher ein. Besonders freute ich mich, dass Inge Prinz (Tochter von Susanne Svoboda) mit Ehemann, Tochter Ursula und Enkel Florian gekommen waren. Auch unsere junge Familie - Heike, Michael und Valerie waren anwesend, worauf Obmann Kutschera zufrieden feststellte, dass diesmal der Altersdurchschnitt niedriger als sonst war. Der offizielle Part des Obmanns war ziemlich kurz. Es wurde nur an die nächsten Termine erinnert, auch einigen Geburtstagskindern konnte er gratulieren, worauf er mir das Wort übergab. Dem Motto "Frühling, Mutter- und Vatertag" gemäß hatte ich ein Programm mit Lesungen, Gedichten und Liedern vorbereitet, das ich diesmal mit Inge Prinz allein gestaltete. Am Ende gab es noch eine kleine süße Überraschung. Nach und nach verabschiedeten wir

uns bis zum **15. Juni**, dem letzten Treffen vor der Sommerpause. *Herta Kutschera* 

### Oberösterreich

#### Bezirksgruppe Enns-Neugablonz-Steyr

Im Juni haben folgende Mitglieder Geburtstag: Ing. Peter Bergs am 23. 6., Isolde Brosche am 8. 6., Berta Feix am 24. 6. Herzliche Glückwünsche und alles, alles Gute. Vor allem Gesundheit und noch viel Freude im Kreis der Familie. Unser nächstes monatliches Treffen ist am Donnerstag, dem 13. Juni 2019 wie immer im Cafe Hofer um 15:00 Uhr. Gleichzeitige bitten wir um Vormerkung zum Treffen im Juli. Dieses ist am Donnerstag, dem 11. Juli 2019 ebenfalls im Cafe Hofer. Beginn 15:00 Uhr.

Ingrid Hennerbichler

#### **Freistadt**

Folgende Mitglieder feiern im Monat Juni ihren Geburtstag: Herr ÖR. Dipl. Ing. Graf Czernin-Kinsky am 16. Juni in Sandl, Frau Sandra Wagner am 16. Juni in Freistadt, Frau Erna Ziehan am 17. Juni in Freistadt, Herr HR. Dr. Josef Sonnberger am 20. Juni in Linz.

Wir gratulieren unseren Geburtstagskindern sehr herzlich und wünschen ihnen für die Zukunft alles Gute, vor allem Gesundheit und Wohlergehen.

Am 5. Mai hielt die Bez.Gruppe Freistadt im Café Fresenecker ihre 63. Jahreshauptversammlung ab. Bez. Obmann Trummer konnte 27 Landsleute und unseren LO. Peter Ludwig sehr herzlich begrüßen. Es wurden auch wieder Ehrungen vorgenommen. Nach der JHV. zeigte uns LM. Herbert Preslmaier mit einer Diaschau Bilder vom Herbstausflug 2018.

Zum Abschluss der JHV. wurde noch gemeinsam "Auf d'Wulda" gesungen.

Anschließend klang der Nachmittag bei Kuchen und Kaffee aus. Es wurden auch wieder sehr interessante Diskussionen geführt.

Zur musikalischen Untermahlung konnten wir die Zitherrunde Freistadt wieder gewinnen. Zu unserem Stammtisch treffen wir uns wieder am **12.Juni** um 19 Uhr im GH. "zur Jaunitz" Jürgen Stampfl. Es ist Jeder herzlich eingela-

#### Böhmerwaldbund Oberösterreich

**Gerhard Trummer** 

Die Verbandleitung des Böhmerwaldbundes O.Ö. gratuliert zu den Geburtstagen im Monat Juni 2019: Ökonomierat Dipl. Ing. Josef Graf Czernin-Kinsky, 19.06., Anna Gotsmich, 14.06., Emma Strigl, 17.06., Wilfried Strada, 23.06., Christa Greisinger, 20.06., Dkfm. Margarete Bernard, 24.06., Helena Hermann, 23.06., Christa Bernkopf-Pelikan, 02.06.

#### Vorschau:

Böhmerwaldrunde am Freitag, **7.06.2019**, 14:00 Uhr Breitwieserhof, 70. Sudetendeutscher Tag in Regensburg, Sonntag, 9.06.2019, Böhmerwaldrunde am Freitag, **5.07.2019**, 14:00 Uhr Breitwieserhof.

### Die Stimme der Jugend und mittleren Generationen

Jugendredaktion 1030 Wien, Steingasse 25, www.sdjoe.at, Tel. und Fax: 01 / 718 59 13, E-Mail office@sdjoe.at

BUNDESVERBAND:

Die Ferien- bzw. Urlaubszeit, welche zur Erholung und zum Kräftesammeln für den Herbst und Winter dienen soll beginnt wieder in Kürze. Wir wünschen allen Lesern einen schönen Sommer.

++++

Am kommenden Wochenende 7.-9. Juni findet in Regensburg der 70. Sudetendeutsche Tag in der Donau-Arena, Wallhalla-Allee 22 statt. Neben der festlichen Eröffnung am Samstag um 10.30 Uhr gibt es anschließend themenbezogene Veranstaltungen. Der Große Volkstumsabend beginnt um 19 Uhr, um 21 Uhr das Sudd. Volkstanzfest. Am Sonntag nach dem Festgottesdienst ist der Einzug der Fahnen- und Trachtengruppen zur Hauptkundgebung vorgesehen. Anschließend sind die Heimattreffen. Das "Böhmische Dorffest"

steht auch am Programm. Zahlreiche Gruppen stellen sich vor, auch wir sind in der Halle mit einem Stand am Sonntag vertreten - wir laden alle Landsleute recht herzlich zum Besuch ein!

Am SONNTAG, dem 30. JUNI findet in Traun im Rahmen des Breitensports ein JEDER-MANN-SPORTWETTKAMPF statt. Eingeladen sind Interessierte jeden Alters von den Kindern bis zu den Senioren (auch über 90 Jahre!). Wir machen einen Dreikampf: Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen bzw. Ballweitwerfen. Beginn ist um 10 Uhr - Anmeldung bis 9.30 Uhr am Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins Traun, nächst der evangelischen Kirche. Ende gegen 12.30 Uhr. Zu Mittag gibt es Grillspeisen und Salate zum Selbstkostenpreis.

Sonntag, 23. Juni: KREUZBERGTREFFEN

in Kleinschweinbarth bei Drasenhofen, Feldmesse/Kundgebung ab 10 Uhr. Um 14.30 Uhr beginnt der Südmährische Kirtag im Gasthof Schleinig nach südmährischem Brauch

Sonntag, 11. August: SÜDMÄHRER-KIRTAG in Niedersulz (Beginn 9.30 Uhr mit der Feldmesse)

Mittwoch, 14. August: Deutsche Messe in der St.Niklaskirche in Znaim, 17 Uhr

Donnerstag, 15. August: ZNAIMER-Treffen in Unterretzbach beim Heimatdenkmal (10 Uhr);

++++

Vorsprachen sind jeweils an den Mittwochen ab 16 Uhr im Haus der Heimat, Wien 3, Steingasse 25/Hoftrakt/2.Obergeschoß nach vorheriger Terminabsprache (Tel./Fax: (01) 718-59-13, E-Mail: office@sdjoe,at) möglich. Rückrufmöglichkeit bitte angeben!

#### Bezirksgruppe Wels

Allen Landsleuten, welche im Juni Geburtstag feiern, wünschen wir auf diesem Wege alles erdenklich Gute für das neue Lebensjahr. Es sind dies: Frau Margaretha Hecht am 7.Juni, Herr Franz Bucher am 13. Juni, Herr DDr. Alfred Oberwandling am 22. Juni, Frau Berta Eder am23. Juni, Herr Hans Schabatka am 26. Juni, Frau Elisabeth Gravits am 28. Juni,

Das **Büro** im Herminenhof ist jeden 1. und 3. Dienstag im Monat, von 9 Uhr bis 11 Uhr besetzt, in der Zwischenzeit Auskünfte bei Rainer Ruprecht (0699 1277 2050)

Der Stammtisch findet am letzten Dienstag im Monat ab 12 Uhr statt. Interessierte rufen bitte an diesem Dienstag, vormittags, bei Frau Traudl Schaner an um zu erfahren, wo dieser stattfindet. Tel Nr. 07242-47150

Bei der Busfahrt am Sonntag 9. Juni nach Regensburg sind noch wenige Restplätze frei. Spätentschlossene können bis Freitagabend bei Rainer Ruprecht noch anrufen. (Nr. oben ersichtlich)

Bitte, die Einladung für den Erinnerungstag 2019 in Wels in dieser Ausgabe der Sudetenpost beachten!!!

Rainer Ruprecht

### Mai- und Muttertagsfeier des BdV in Bad Nauheim

Zu einer Maifeier, mit Gedenken an den Muttertag, hatte der Bund der Vertriebenen in das Erika-Pitzer-Begegnungszentrum nach Bad Nauheim eingeladen. Erika Quaiser sorgte mit ihrem fleißigen Team für eine schön geschmückte Kaffee-Tafel und erfreute die Gäste mit frischgebackenem Kuchen. Auch die musikalische Bewirtung kam nicht zu kurz: Norbert Quaiser am Keyboard und Gottfried Leitner mit seinem Akkordeon regten immer wieder zum gemeinsamen Singen vieler Volkslieder an. "Der Muttertag ist eigentlich eine clevere Werbeidee des Floristenverbandes, der sie 1923 in Deutschland auf den 2. Sonntag im Mai - eben zum Muttertag - bündeln konnte" erklärte Helmut Körner. Die Idee gehe allerdings schon in das 19. Jahrhundert zurück, wo vor allem in Amerika Frauenrechtlerinnen weniger die Mutter, als die Frauen, kämpferisch ins Spiel brachten. Die Verehrung der Frau und Mutter habe es jedoch bereits im Altertum gegeben. Wenn man sich heute über den Sinngehalt des Muttertags informieren möchte, finde man neben Blumen eine Werbeflut von Karten, Bildern, Gedichten, Schmuck, Plastik oder Leckereien. "Wird man damit dem Wert einer Mutter wirklich gerecht?", fragte Körner. "Als Schüler er-



Hilda Grobauer - Ein herzliches Lachen als Muttertagsgeschenk.



Zölibat für Pfarrers Hahn? v.li. Rosemarie Kunz, Norbert Quaiser, Ingeborg Vetter Fotos: Erika Quaiser

hielten wir die Empfehlung, wenigstens an diesem Tag der Mutter alle anfallenden Arbeiten abzunehmen und sie schon nach dem Aufstehen mit einem selbst gepflückten Blumenstrauß zu begrüßen", schloß Körner seinen mit Beifall bedachten Vortrag. Nach den besinnlichen Gedanken zum Muttertag, berichtete Franz-Walter Rossel von einer wahren Begebenheit, die sich in Groß-Olbersdorf und Wagstadt, Reg. Bez.Troppau, zugetragen hat. Rossels Großvater war einer der Beteiligten.

Nach dem ersten Weltkrieg wurde in der neu gegründeten Tschechoslowakischen Republik nach 1918 die Zwangsbewirtschaftung noch eine geraume Zeit beibehalten. Besonders betroffen waren die nahezu rein deutschen Gebiete, denn hier versuchte man mit besonderer Härte von amtlicher Seite vorzugehen.

Zum Beispiel wurde bei Mühlen-Revisionen rücksichtslos verfahren. Mit den Getreidesäcken ging man sehr fahrlässig um, sodass die Säcke beim Umschichten aufplatzten und das Getreide auf den Boden fiel. Den Bauern missfiel dieser Umgang mit dem mühsam geernteten Korn sehr und sie beschlossen, die Kontrolle kurzerhand zu untersagen. Leider hatte das ein gerichtliches Nachspiel. Die Beteiligten bekamen Arreststrafen, man gewährte ihnen aber die Benutzung einer großen Gemeinschaftszelle und den täglichen Besuch durch Familienangehörige. Da jeder der Besucher etwas mit in die Zelle brachte, waren die Häftlinge mit Essen und Trinken bestens versorgt. Das Bier ging nicht aus, so dass selbst der Kerkermeister reichlich bewirtet werden konnte. Sogar eine 2 Meter lange Einbackwurst wurde geliefert, serviert auf einem Bügelbrett damit der Einbackwurst nichts passiert. Am Entlassungstag, wurden die Häftlinge mit blumengeschmückten Kaleschen vom Gefängnis abgeholt. Anschließend ging es zum Festessen. Da zu dieser Zeit gerade ein Zirkus in der Kreisstadt gastierte, wurde dessen Kapelle kurzerhand für die Wiedersehensfeier engagiert. Dabei sprachen die Zirkusmusikanten den Getränken so heftig zu, dass die am Abend stattfindende Zirkusvorstellung abgesagt werden musste.

#### Breitensport-Wettkampf für Jedermann am 30. Juni in Traun!

Im Rahmen eines sogenannten "Breitensport-Wettkampfs" findet am Sonntag, dem 30. Juni der "Robert Granzer-Gedächtnis-Wettkampf" zu Erinnerung an unseren Troppauer Landsmann statt.

Dazu sind alle sportlich Interessierten vom Kleinkind bis ins hohe Alter recht herzlich zum Mitmachen eingeladen.

Diese Veranstaltung findet am Turnplatz des Allgemeinen Turnvereins Traun (nächst der Evangelischen Kirche gelegen) statt. Es wird ein Dreikampf durchgeführt: Laufen, Weitspringen, Kugelstoßen und Schlagballwerfen für Kinder.

Beginn ist um 10 Uhr - Anmeldung bis spätestens 9.30 Uhr am Turnplatz oder bei uns. Das Ende ist für 12.30 bis 13 Uhr - je nach Teilnehmeranzahl - vorgesehen. Die Veranstaltung findet bei JEDEM WETTER statt! Zum Mittagessen werden Grillkotelett, Grillwürste, selbst zubereitete Salate, sowie Getränke und Kuchen zum Selbstkostenpreis angeboten! Dazu laden wir recht herzlich alle Sudetendeutschen, deren Nachkommen und Freunde sowie alle Interessierten auch nicht sudetendeutscher Herkunft (eine Mitgliedschaft ist nicht Bedingung!) JEDWEDEN ALTERS - gleich ob Frauen oder Männer usw. ein. Es gibt kein Nenngeld - jeder Teilnehmer erhält eine Urkunde!

Wir freuen uns schon jetzt auf eine zahlreiche Teilnahme von Euch und Ihnen - es gilt das Motto: Sport erhält jung und fördert die

# Schönhengster Singund Spielschar in Mondsee



#### V E R A N S T A L T U N G S K A L E N D E R WIEN, NIEDERÖSTERREICH UND BURGENLAND

7. bis 9. Juni 2019 Sudetendeutscher Tag in

16. Juni 2019 10 Uhr **Dreifaltigkeitswallfahrt** nach Reingers. Treffen des Heimatkreises

20. Juni 2019 9 Uhr Gräberfahrt der Heimatgruppe Bruna Wien zum Gedenken an den Brünner Todesmarsch. Anmeldung bei Frau Tumberger 0676/ 374 33 62

21. Juni 2019 9,30 Uhr Frühjahrswanderung Ausstellungen **der Wisternitzer** in den Pollauer Bergen, Treffpunkt bei der Kirche

21. Juni 2019 17 Uhr Totengedenken des Heimatkreises Nikolsburg am Friedhof in Poysdorf und Patenschaftsfeier im Kolpinghaus

23. Juni 2019 Kreuzbergtreffen in Kleinschweinbarth 10 Uhr Festmesse, Totengedenken und Kundgebung am Kreuzberg, 14 Uhr Südmährer Kirtag im Gasthof Schleining. Anfrage für die Busfahrt des Kulturverbandes der Südmährer bei Frau Kerschbaum 01/318 01 17

23./29. Juni 2019 Sudetendeutsches Ferientreffen in Seeboden. Anmeldung bei Frau Kuttin im Tourismusverband Seeboden am Millstätter See: +43 4762 81255 12 od. susanne.kuttin@ktn.gde.at

24. Juni 2019 19 Uhr Übungsabend des Sudetendeutschen Volkstanzkreises im HdH

30. Juni 2019 9,30 Uhr **Sportwettkämpfe der SdJÖ und mittleren Generation** in Traun am Turnplatz des ATSV Traun, Sportplatzweg 17. Anmeldung am Turnplatz

#### Vorschau

27./28. Juli 2019 Bundestreffen der Südmährer in Geislingen

11. August 2019 9,30 Uhr Südmährer Kirtag in Niedersulz mit Feldmesse, Totenehrung, Musik und Tanz; mit den Hoch- und Deutschmeistern. Gratisbusfahrt des Kulturverbandes der Südmährer um 8,00 Uhr. Anfrage und Anmeldung bei Frau Kerschbaum 01/318

Veranstaltungsort: HdH = Haus der Heimat in Wien 3, Steingasse 25

Bis 26. April 2020 Sonderausstellung "180. Geburtstag Andreas Hartauer und 120. Geburtstag Hans Nachlinger" im Böhmerwaldmuseum in Wien 3, Ungargasse 3, So 9 bis 12 Uhr

Bis 26. Oktober 2019 Dauerausstellung "Langsam ist es besser geworden" im Museum "Alte Hofmühle" in Hollabrunn, Mühlenring 2, So und Fei 9,30 bis 12 Uhr

Bis 17. Juni 2019 Sonderausstellung "So geht Verständigung- dorozumeni" in der Volkshochschule Hietzing in Wien 13, Hofwiesengasse 48, Mo-Fr 8 bis 20 Uhr

Bis 8. Juli 2019 Ausstellung "Oskar Kokoschka-Expressionist, Migrant, Europäer" im Leopoldmuseum in Wien 7, Museumsplatz 1 Täglich (außer Di) 10-18 Uhr, Do bis 21 Uhr Bis 31. Oktober 2019 Ausstellung "Schauplatz Eiserner Vorhang" im Schloss Weitra täglich von 10 bis 17 Uhr

Bis 20. Oktober 2020 Ausstellung "Umbrüche 1918/19 in der Region um Retz" im Museum Retz, Znaimerstraße 7. Fr, Sa, So und Fei 13

Auch bei den Heimatgruppentreffen und Busreisen sind Gäste willkommen

Weitere Infos unter www.sudeten.at und www.sloe-wien.at

Wie schon seit weit über 30 Jahren verbrachte die Gruppe in der Woche vor Ostern erlebnisreiche Tage im Jugendgästehaus in Mondsee. Dieses war in der Woche wieder total ausgebucht und andere Einzelgäste mussten an die nächsten Häuser weitergeleitet werden. Die Teilnehmer an dieser Osterarbeitswoche, so der offizielle Titel, kamen aus vielen Teilen Deutschlands, Osterreichs und aus dem heutigen Tschechien. Die Tage waren ausgefüllt Gesangsproben, Einstudierung von heimatlichen und internationalen Volkstänzen und instrumentalen Übungen. Auf Initiative der jüngeren Generation fanden tiefgreifende Gesprächs- und Diskussionsrunden über zukunftsweisende Interessensorientierung für eine Gruppe von 2- bis 75-jährigen statt. Es sind Familien mit drei Generationen dabei. Das schöne Wet-

ter bot auch Gelegenheit, in der Freizeit mit vielen kleinen E-Booten den See unsicher zu machen. Als gemeinsamer Ausflug war die Stadt Salzburg als Wunschziel geplant, welcher mit einem großen Bus durchgeführt und von der SL Gruppe Wels gesponsert wurde.

Für den Auftritt beim Sudetendeutschen Tag in Regensburg wurden natürlich einige ausgesuchte Lieder geprobt, wo sich die Spielschar über zahlreiche Zuseher freuen würde, ebenso auch über einen Besuch beim **Info Stand** auf dem Festgelände. Bevor die Arbeitswoche mit einem schönen, abwechslungsreichen Abschlussabend ausklang, bedankte sich die Spielschar bei der Heimleitung und dem Personal für die freundliche Aufnahme und die gute Betreuung mit einigen Liedern und bewarb sich mit einer Anmeldung gleich wieder für das kommende Jahr.

# Sudetendeutscher Volkstanzkreis

Wenn auch Sie/Du am Volkstanzen interessiert sind/bist, freuen wir uns, Sie/Dich an einem unserer nächsten Übungsabende begrüßen zu dürfen! Übungsabende finden am zweiten und vierten Montag jeden Monats (ausgenommen Au-



gust) um 19 Uhr in den Vereinsräumen der Sudetendeutschen Landsmannschaft Österreichs im "Haus der Heimat" statt. Ort: 1030 Wien, Steingasse 25, Hoftrakt, 2. OG. Telefon: (01) 718 59 19 bzw. 0664-5653541 (Tanzleiter) Jeder kann mitmachen, auch Anfänger, da alle Tänze vorgezeigt und geübt werden - wichtig ist die Freude am Volkstanzen! Die Teilnahme ist kostenlos, eine Mitgliedschaft nicht notwendig. Die Geselligkeit kommt dabei auch nicht zu kurz und zum Selbstkostenpreis werden kleine Imbisse und Getränke angeboten. Die nächsten Termine: 10. (!) + 24.6., 8. + 22.7., 9. + 23.9., 14. + 28.10.2019

Redaktionsschluss (RS) für die Folge 7 ist der 19. Juni 2019 um 12 Uhr Mittag. Erscheinungstermin (ET) ist am 4. Juli 2019. Wir bitten um Verständnis, wenn aus Platzgründen nicht alle Beiträge erscheinen konnten oder gekürzt werden mussten. Artikel, die nach dem RS verschickt werden, können nur eingeschränkt berücksichtigt werden. Bitte senden Sie alle Ihre Artikel, Berichte, Manuskripte und Anfragen AB SO-FORT an: Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ) "Haus der Heimat", 1030 Wien, Steingasse 25, Telefon 01 / 718 59 19, Fax 01 / 718 59 23, E-mail-Adresse: sloe@chello.at

Folge 8:

RS: Donnerstag 25. Juli 2019 ET: Donnerstag, 8. August 2019

Folge 9:

RS: Donnerstag 22. August 2019 ET: Donnerstag, 5. September 2019

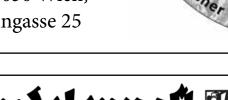
Folge 10:

RS: Donnerstag, 19. Sept. 2019 ET: Donnerstag, 3. Oktober 2019

Abzeichen für den 70. Sudetendeutschen Tag zum Preis von **10.- € sind ab** sofort im SLÖ-Büro erhältlich.



A-1030 Wien, Steingasse 25



#### **IMPRESSUM**

Sudetenport IMPRESSUM
Offenlegung nach § 25 Mediengesetz

Sudetendeutscher Presseverein, 4210 Gallneukirchen, Narzissenweg 5, www.sudetenpost.com, ZVR-Zahl:493880643 Obmann/Redaktion: Gerhard Zeihsel, 1030 Wien, Steing. 25, Ruf: 0043(0)1/718 59 19, Fax: 0043(0)1/718 59 23, E-Mail: sloe@chello.at, Druck: LANDESVERLAG Druckservice, 4600 Wels, Boschstraße 29. Die Zeitung erscheint einmal im Monat.

Jahresbezugspreis: Inland € 33,00, inkl. 10 % Prozent Mehrwertsteuer, Deutschland und übriges Ausland: € 39,00,

Übersee: € 65,00. Einzelpreis: € 2,80.

Bankkonto: Sparkasse OÖ: IBAN: AT53 2032 0321 0024 0757, BIC ASPKAT2LXXX

Für die Bezieher aus Deutschland: VR-Bank Passau eG IBAN: DE43 7409 0000 0000 0898 69, BIC GENODEF1PA1.

#### Postanschrift und Anzeigenannahme: Steingasse 25, 1030 Wien

Kündigungsfristen per Jahresende, vom 1. Sept. bis 30. Nov., da es sich bei der Sudetenpost jeweils um ein Jahres-Abo handelt, welches sonst weiterläuft.

Der Verein bezweckt die Herausgabe und den Vertrieb von Presseerzeugnissen, vor allem unter den Heimatvertriebenen in Österreich, insbesondere die Herausgabe der Zeitung "Sudetenpost", als Organ der Sudetendeutschen Landsmannschaft in Österreich. Die Tätigkeit des Sudetendeutschen Pressevereins ist nicht auf eine Gewinnerzielung ausgerichtet und verfolgt ausschließlich gemeinnützige Zwecke im Sinne der Bundesabgabenordnung.

### SUDETENDEUTSCHE REZEPTE

#### **Erdbeer-Topfentorte**

#### **Zutaten:**

Biskuitteig:

170 g Staubzucker

5 Eidotter und 5 Eiklar zu Schnee

100 g Mehl

Saft einer Zitrone

#### Topfenmasse:

50 g Butter

1 Eidotter

100 g Staubzucker

250 g Magertopfen

1 Becher Schlagobers und Sahnesteif

Saft einer Zitrone

Geriebene Zitronenschale

Rum



#### Zubereitung:

Zucker mit Dotter schaumig rühren.

Den Zitronensaft beigeben. Das Mehl und den steifen Schnee vorsichtig unterheben. Eine Tortenform mit Butter oder Öl ausstreichen und mit Brösel bestauben. Die Masse hinein geben und bei 180° C, zirka 30 Minuten backen. Nach dem Erkalten wird die Torte gefüllt und mit Erdbeeren belegt. Erst am Schluss Torte aus der Backform geben!

#### Fülle:

Butter mit Dotter und Zucker schaumig rühren.

Topfen, geschlagenen Schlagobers, Sahnesteif und Rum unterheben.

Gutes Gelingen wünscht Ch. G. Spinka-Grech

## **Sudetendeutsches Erbe**

Ihnen zur Ehre

Ihren Lieben zum Gedenken den Sudetendeutschen eine Zukunft!



Die SLÖ bietet Ihnen in allen Fragen von Legaten und Erbschaften zugunsten der Sudetendeutschen individuelle Beratung durch einen Fachmann!

Sudetendeutsche Landsmannschaft in Österreich (SLÖ)

A-1030 Wien, Steingasse 25

Telefon: 0043 1 718 59 19, Fax 0043 1 718 59 23

E-Mail: office@sudeten.at Internet: www.sudeten.at

#### BESTELLSCHEIN FÜR DIE

# BESTELLSCHEIN FUR DIE Bestellschein bitte ausschneiden und einsenden an:

"Sudetenpost", 1030 Wien, Steingasse 25.

Plz: Ort: Telefon: \_\_\_\_\_

Telefonische Bestellung: 0043(0)1/718 59 19.

E-Mail: sloe@chello.at

Ich abonniere die "SUDETENPOST" für mindestens ein Jahr!

Die Zeitung erscheint einmal monatlich. – Jahresbezugspreis: Inland € 33,– inkl. 10 Prozent Mehrwertsteuer,

Deutschland und übriges Ausland: € 39,-; Übersee € 65,-.

Bankkonto: Sparkasse OÖ, IBAN AT53 2032 0321 0024 0757, BIC ASPKAT2LXXX.

Für die Bezieher aus Deutschland: VR-Bank Passau eG, IBAN: DE43 7409 0000 0000 0898 69, BIC: GENODEF1PA1. Kündigungsfristen per Jahresende, vom 1.Sept. bis 30.Nov., da es sich bei der Sudetenpost jeweils um ein Jahres-Abo handelt, welches sonst weiterläuft. Mit Ihrer Bestellung stimmen Sie laut DSGVO zu, dass Ihre Daten ausschließlich zum Versand der Sudetenpost verwendet werden dürfen.